Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 1.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Freitag, 2. Januar 1903.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

Das Jahr 1902.

I.

So ereignisreich und wechselvoll war das Jahr 1902, daß wir uns in diesem Rückblick ganz besonderer Kürze befleißigen müssen, wenn wir alle für unsere Leser wichtigen Geschehnisse des kirchlichen und politischen Lebens verzeichnen und ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Unveränderlich freilich ist die katholische Kirche in ihrem Wesen, denn es ist göttlichen Ursprungs, sie bleibt „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht." Auch in ihrer äußeren Gestalt hat das Jahr 1902 ihr nicht allzugroße Aenderungen gebracht. Vor allem lebt und regiert als ihr verehrtes Oberhaupt noch immer der von einem mächtigen Geiste beseelte erhabene Greis auf St. Petri Stuhl, Leo XIII., der am 20. Februar 1902 in das 25. Jahr seines Pontifikats eingetreten ist. Ein Jubeljahr ist daher auch das an diesem Tage begonnene Regierungsjahr des Papstes. Im Dom von St. Peter stimmte er am 3. März, seinem Krönungstage, das Tedeum seines Jubiläums an, und mehr als 50000 Menschen jubelten bei dieser Feier dem erhabenen Stellvertreter Jesu Christi zu.

Von den Oberhirten der katholischen Kirche in Deutschland war es dem ehrwürdigen Bischof von Regensburg, Ignatius v. Senestréy, vergönnt, am 19. März sein 60jähriges Priesterjubiläum zu feiern. Wegen seines hohen Alters, das indessen der Frische seines Geistes keinen Abbruch getan, hatte er sich schon vorher, unbekümmert um eine liberale Zeitungshetze, in Frhrn. Sigmund von Ow einen Weihbischof erkoren. Eine ähnliche gehässige Fehde entspann sich nach dem am 9. März erfolgten Tode des Bischofs Dr. Petrus von Hötzl von Augsburg; auch sie konnte nicht verhindern, daß der Bamberger Dompropst Dr. Maximilian Lingg am 20. Juli feierlich als sein Nachfolger inthronisiert wurde. Auch die Kölner Erzdiözese verlor am 23. Mai ihren Oberhirten Dr. Hubert Simar; an seine Stelle tritt der bisherige Weihbischof Dr. Anton Hubert Fischer. Eine besonders eindrucksvolle kirchliche Kundgebung bildete die Ausstellung der Heiligtümer in Aachen, bei welcher Weihbischof Dr. Fischer eine vielbemerkte Rede über die Berechtigung der katholischen Reliquienverehrung hielt. Eine hochbedeutsame Aeußerung katholischen Lebens war die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim. Ihre wichtigsten Momente waren die Teilnahme zahlreicher Katholiken aus Elsaß-Lothringen, die bisher dem katholischen Leben Deutschlands zumeist fern geblieben waren, dann die Betonung der Ordensfrage und schließlich die Kundgebung der Einheit der gesamten katholischen Bewegung, in welcher der „politische" oder praktische Katholizismus keine geringere Bedeutung und Existenzberechtigung besitzt als der sogenannte religiöse Katholizismus. Diese Frage, von einigen unruhigen und unklaren Köpfen aufgerollt, hat überhaupt das Denken besonders der gebildeten deutschen Katholiken im letzten Jahre vielfach und lebhaft bewegt. Damit im Zusammenhang entstand dann auch die Frage nach mancherlei Reformen des kirchlichen Lebens, die vielfach gefordert wurden; berechtigte und unberechtigte Bestrebungen liefen hierbei durcheinander. Klärend wirkten die Hirtenschreiben der bayerischen Bischöfe und der am Grabe des hl. Bonifatius in Fulda versammelten Bischöfe Preußens, sowie eine Rede des Bischofs Wilhelm von Keppler von Rottenburg über wahre und falsche Reformen.

Die Einigkeit der deutschen Katholiken hat durch die Erörterungen keinen Schaden erlitten, ebensowenig die Kraft und Geschlossenheit ihres politischen Auftretens. In dieser Beziehung war von besonderer Wichtigkeit die Beratung und Beschlußfassung über den Toleranzantrag des Centrums im deutschen Reichstage. Am 5. Juni wurde der Antrag angenommen. Schon bei der ersten Beratung hatten die Vertreter von Mecklenburg und Braunschweig, die wohl auch einem moralischen Drucke des Reichskanzlers folgten, gesetzliche Aenderungen versprochen, durch welche den Katholiken ihrer Länder für die Zukunft freie öffentliche Religionsübung gesichert werden sollte. Diese Versprechungen sind bisher freilich nur zum Teil eingelöst worden. Am meisten befriedigt die Lösung der Frage in Mecklenburg, obwohl der Staat sich auch hier noch weitgehende Rechte vorbehalten hat. In Braunschweig dagegen ist das neue Katholikengesetz noch sehr unbefriedigend, wie auch einzelne liberale Blätter zugegeben haben. In Sachsen endlich bleibt alles beim Alten. „Alles beim Alten" Das ist im übrigen auch die Marke für den Stand der Kirchenpolitik in Deutschland. Die wesentlichsten von den alten Forderungen der deutschen Katholiken wurden auch im vergangenen Jahre nicht erfüllt. Noch immer sind katholische deutsche Ordensmänner, die weiter nichts verbrochen haben, als daß sie der Gesellschaft, die den Namen Jesu trägt, Treue gelobt haben, vom Boden des deutschen Vaterlandes ausgeschlossen. Frei schalten und walten dagegen die Gegner des Christentums. In Baden haben unsere Gegner eine Ordenshetze inszeniert, die vor keiner Gehässigkeit zurückschreckt und die in ihrer Leidenschaftlichkeit, durch die sich besonders der Karlsruher Hochschulprofessor Böthlingk hervortut, nicht einmal die Ehrfurcht vor dem greisen Herrscherpaare beobachtet. Man gründet dagegen Evangelisationsgesellschaften, um die Katholiken ihrem Glauben abtrünnig zu machen, und sucht die Los von Rom-Bewegung auf deutschen Boden, besonders nach Bayern, Württemberg, Lothringen und Schlesien zu übertragen. Ein eigenes Organ erscheint in München, um sich dieser Aufgabe zu widmen. Nebenher geht der Kampf durch Ausspürung, d. h. zumeist freie Erfindung aller möglichen Skandalgeschichten und ihre Verbreitung in der Tagespresse, wozu die jüdisch-liberalen Blätter mit Vorliebe Handlangerdienste leisten. Als besondere „Feste" traten dazu die Versammlungen des Evangelischen Bundes und des Gustav-Adolf-Vereins, die sich auch in diesem Jahre wieder, speziell bei den Hauptversammlungen in Hagen und Kassel, durch alles andere eher als durch Versöhnlichkeit ausgezeichnet haben.

Demgegenüber hat erfreulicherweise auch die katholische Abwehr kräftiger eingesetzt. Den Verleumdungen der Kirche und ihrer Diener tritt die Central-Auskunftstelle der katholischen Presse Schritt für Schritt entgegen, seit dem April dieses Jahres auch durch eine eigene Monatsschrift. Der Volksverein für das katholische Deutschland hat ebenfalls die apologetische Tätigkeit in den Bereich seiner Aufgaben gezogen. Flugschriften und Broschüren traten in vermehrter Zahl auf den Plan, um die katholische Wahrheit zu verteidigen. Hochschulprofessoren halten apologetische Vorlesungen. Aber freilich dürfen wir nicht glauben, damit genug getan zu haben. Noch große Aufgaben, die neue Mittel erfordern, harren der Lösung. So tritt die katholische Kirche Deutschlands in das neue Jahr ein, leider ohne Anzeichen einer Hoffnung, daß es ihr den ersehnten Frieden bringen werde.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Eine neue Niederlassung der Franziskaner** ist in Panewnik — etwa 3 Kilometer von Kattowitz entfernt — errichtet worden. Zwei Patres (Wilhelm und Camillus) sind vorderhand in die neue Niederlassung, das St. Ludwigskloster genannt, entsandt und am 28. Dezember von Kochlowitz aus, wo sie mit mehreren anderen Patres Mission abgehalten hatten, feierlich eingeführt worden.

N. **Bessere Bahnverbindung Schweidnitz—Glatz.** Während man mit dem von Schweidnitz abends 8 Uhr 8 Min. abgehenden Zuge Neisse noch erreichen kann, bleibt eine bessere Bahnverbindung mit Glatz immer noch sehr erwünscht. Der letzte Zug, mit dem man direkt von Schweidnitz abends nach Glatz abfahren kann, geht bereits um 5 Uhr 44 Min. in Schweidnitz ab, sodaß man 8 Uhr 20 Min. in Glatz eintrifft. Fährt man 8 Uhr 8 Min. abends in Schweidnitz weg, so kommt man 9 Uhr 27 Min. in Camenz an und muß dort vier Stunden warten, bis der nach 1 Uhr 14 Min. abgehende Zug nach Glatz die Passagiere weiterbefördert. Die Einlegung eines Abendzuges Camenz—Glatz wäre sehr erwünscht.

* **Vizefeldwebel** sollen nunmehr, wie das „Berl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sämtliche Sergeanten nach neunjähriger tadelloser Dienstzeit werden. Der diesbezügliche Erlaß des Kaisers sei an seinem Geburtstage zu erwarten.

* **Den Nickel-Zwanzigpfennigstücken,** welche bekanntlich am 1. Januar 1903 eingezogen wurden, sollen bald die Zweipfennigstücke folgen. Bereits seit Mai 1900 hat keine Prägung von Zweipfennigstücken mehr stattgefunden. Dieselben werden durch reichlichere Prägung von Einpfennigstücken ersetzt werden.

N. **Schlesische Provinzial-Hilfskasse.** Im letzten Jahre wurden 545 Darlehne aus der Provinzial-Hilfskasse bewilligt und zwar an

KÖNIGLICHE UND UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK BRESLAU.

Das Mädchen errötete flüchtig und antwortete nicht ohne Verlegenheit: „Ich heiße Rosel, und wenn Ihr die Leute fragt, so nennen sie mich alle 's Zigeuner-Rosel."

„'s Zigeuner-Rosel?" fragte Hermann verwundert. „Du bist doch wahrlich keine Zigeunerin. Wie kommst Du denn zu dem Namen?"

„Die Leut' haben mir ihn gegeben von meiner ersten Jugend an. Meine Mutter heißen sie die Zigeuner-Lene, und daher hab' ich auch den Namen bekommen. So, jetzt wißt Ihr alles."

Hermann schaute einigermaßen mißtrauisch auf das Mädchen hin. Wenn er auch erst acht Tage in der Gegend war, so hatte er doch schon Verschiedenes über die Zigeuner-Lene gehört, was ihn argwöhnisch gegen ihre Tochter machen durfte. Das Mädchen schien die Gedanken des jungen Mannes zu erraten. Hastig bückte sie sich zu ihrem Korbe. Hermann nur noch flüchtig anschauend, murmelte sie schüchtern: „Behüt' Ihnen Gott," und verschwand dann rasch im dichten Gebüsch. Hermann fühlte sogleich, warum Rosel so plötzlich das kaum begonnene Gespräch abbrach. Es tat seinem gutmütigen Herzen leid, die Arme vielleicht verletzt zu haben, und ohne sich recht klar zu sein, was er wolle, eilte er der Entflohenen nach, ohne jedoch die geringste Spur von ihr zu entdecken.

Aergerlich über sich selbst, setzte er seinen Weg fort, und was wohl noch nie geschehen, ereignete sich heute: es raschelte im Gebüsch, es knackte hier und da ein Zweig, der Jäger hörte es nicht. Er sah auch nicht, wie ein schmuckes Reh in einiger Entfernung vor ihm über den Weg huschte und ein feister Hase hinter seinem Rücken vor Verwunderung über den Träumer einen Purzelbaum schlug. Seine Gedanken waren noch immer beim Zigeuner-Rosel. Er war sich nicht recht klar darüber, ob er mehr an die Schönheit und den Liebreiz des Mädchens dachte, oder ob es ihn schmerzte, sie beleidigt zu haben. Was es aber auch sein mochte — Rosel war der Hauptgedanke, und fast erschreckt fuhr er aus seinem Sinnen auf, als in nicht weiter Entfernung ein Schuß fiel, dessen Echo sich majestätisch im hohen Walde fortpflanzte. Noch war der Schall nicht verklungen, als ein zweiter Schuß krachte und dem Förster auch seine Energie und Geistesgegenwart wiedergab. Diese Schüsse konnten nur von Wilddieben herrühren, die anscheinend frech genug waren, ihr Unwesen am lichten Tage zu treiben. Die übrigen Forstleute hatte Hermann alle nach einer entgegengesetzten Richtung geschickt.

Rasch, wenn auch mit Vorsicht, drang er in das Gebüsch, der Richtung zu, von wo er die Schüsse vernommen. Bald schlugen Stimmen und rohes Lachen an sein Ohr. Behutsam nahm er das Gewehr von der Schulter, schüttete frisches Pulver auf und lockerte den Hirschfänger in die Scheide; dann teilte er mit mutiger Entschlossenheit das Gebüsch auseinander und trat auf die Lichtung hinaus, wo zwei Wilddiebe eben beschäftigt waren, ein frisch erlegtes Reh auszuweiden. Erschrocken sprangen die beiden Männer, die, um sich unkenntlich zu machen, falsche Bärte trugen, auf, und eilten zu ihren Büchsen, die unweit von ihnen an einem Baume standen. Doch bevor sie ihren für Hermann gefährlichen Vorsatz ausführen konnten, rief dieser mit drohender Stimme: „Halt! Keinen Schritt weiter! Den Ersten, der ein Gewehr faßt, schieße ich nieder!"

Knirschend vor Wut standen die Wilddiebe dem jungen Förster gegenüber, der mit blitzenden Augen, das Gewehr an der Wange, jede Bewegung der Männer beobachtete.

Er war immerhin in einer sehr peinlichen Lage; denn wenn er auch einen Schuß im Laufe hatte und einen seiner Gegner niederschoß, so stand er dann dem andern ziemlich machtlos gegenüber, der unterdessen sein Gewehr erreicht haben würde. Hermann erwog das Für und Wider seiner Lage blitzschnell und faßte den Plan, der ihm hier der geeignetste schien.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

31045

2. Januar Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 1 des „Gebirgsboten."

Das Brautgeschenk.

Novelle von Cäsar Sauerland.

(Nachdruck verboten.)

Beinahe auf der Grenze zwischen den ehemaligen Fürstentümern Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen und nicht weit von dem benachbarten Württemberg liegen die Ruinen der Burg Lichtenstein. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die Ueberreste noch besser erhalten und dienten eine Reihe von Jahren hindurch zwei Personen zur Wohnung. In einem engen, viereckigen Raume, der kaum Anspruch erheben durfte auf die Bezeichnung Zimmer, lebte eine schon bejahrte Frau, vom Volke allgemein die Zigeuner-Lene genannt. Wer sie war, woher sie gekommen, welches Schicksal sie in diese Gegend getrieben, das wußte niemand, und die Zigeuner-Lene selbst beobachtete hierüber ein hartnäckiges Schweigen. Vor etwa fünfzehn Jahren hatte sie sich zum erstenmale in dem nächsten Dorfe gezeigt, und auf ihr fast kniefälliges Bitten und Flehen war ihr von der Gemeinde, in deren Gemarkung die Ruinen lagen, der Aufenthalt in jenem elenden Raume gestattet worden. Von dem Tage an wurde den Eulen und Fledermäusen, die bisher hier gehaust hatten, die Wohnung gekündigt, und an ihrer Stelle zog die häßliche Lene mit ihrem damals kaum fünfjährigen Töchterchen ein.

Es konnte kaum einen schneidendern Kontrast geben als diese Mutter und ihr Kind. Wenn auch die Lene keine Zigeunerin war — sie hatte vielmehr den Namen nur von ihrem zerlumpten und schmutzigen Aussehen erhalten —, so blieb es doch ein widerliches Geschöpf, aus dessen gemeinen Zügen das Laster herausgrinste. Die kleine Rosel jedoch war ein allerliebstes pausbackiges Kind, dessen helles, frohes Lachen oftmals das Echo des finstern Gemäuers weckte. Wenn die Kleine, gar notdürftig bekleidet, mit ihren nackten Füßchen durch die Ruinen huschte und ihr dabei die braunen Rehaugen vor Lust funkelten und das lange Haar wild um den Kopf flatterte, so trat die Versuchung nahe, sie für einen Kobold zu halten, der hier sein neckisches Spiel treibe. Ließ sie aber ihr silberhelles Lachen ertönen und sah man ihr in das herzige Gesichtchen, dann schien sie eher ein Feenkind zu sein, das weder in die rauhe Umgebung noch in die schmutzige Hülle gehöre.

Eines Tages wurde die Zigeuner-Lene aufgefordert, ihr Kind zur Schule zu schicken, und wiewohl ungern, mußte sie sich doch dem Gebote fügen. Für Rosel begann aber infolge dessen ein neues Leben. Die aufgeweckte Kleine bemerkte sehr bald, daß sie unter allen Kindern das schmutzigste und zerlumpteste sei, und man sie deshalb auch spottend „'s Zigeuner-Rosl" hieß. Sie begann aufmerksam auf sich selbst zu werden, und bald war keines der Kinder so frisch gewaschen und so glatt gekämmt als Rosel. Ihr Kleidchen drohte nicht mehr in Fetzen herunterzufallen, vielmehr war es jetzt recht buntscheckig zusammengeflickt. Die Mutter kümmerte sich um diese Dinge beinahe gar nicht, und so nahm Kleinrosel die Nadel selbst in das noch ungeschickte Händchen. Wie gut und lobenswert sich das heranwachsende Mädchen aber auch hielt, den Namen „Zigeuner-Rosel" verlor es nicht mehr, und es trug ihn noch jetzt, wo es zu einem blühenden und schönen Mädchen von zwanzig Jahren herangewachsen war.

Gemeinden und Korporationen 21723661 Mk., an Private 1992327 Mk., an kleinere Grundbesitzer 369050 Mk., insgesamt 24085038 Mk. Die ausstehenden Darlehnsforderungen betrugen 91928000 Mk. Hilfskassenobligationen waren 88726800 Mk. im Umlauf.

Aus der Grafschaft Glatz.

Reinerz, 28. Dezember. Auch hier hat das Wetter der letzten Tage infolge Schneeverwehungen Störungen im Bahnverkehr verursacht. Seit gestern hat sich an Stelle des Schneetreibens Regen und Tauwetter eingestellt, so daß der massige Schnee der letzten Tage wieder schnell zu Wasser wurde.

Lewin, 29. Dezember. Am vergangenen Mittwoch, den 24. Dezember, hatte der jüngste Sohn Paul des Mühlenbesitzers August Biezens zu Hallatsch das Unglück, beim Abfahren von Holzklötzen zwischen die hierzu benützten Schlitten zu geraten, wobei ihm das rechte Bein oberhalb des Kniees gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde alsbald nach Horzizka gefahren, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

?? **Tscherbeney**, 27. Dezember. Unser Gotteshaus wurde mit der neuen Figur unseres Kirchenpatrons, des hl. Bartholomäus, geschmückt. Da das frühere Bild schon alt und morsch war, ließ Herr Pfarrer Scholz ein neues anfertigen. Die Ausführung der Figur übernahm der Holzbildhauer und Kunstmaler Hartmann in Gießhübel. Auch das auf dem Tabernakel stehende Marienbild wird durch ein neues ersetzt. — Am hl. Weihnachtsfeste gelangte beim Hochamte vom Chore die Jg. Reimannsche Pastoralmesse op. 110 zur Aufführung. Zum Graduale wurde das „Christus natus est nobis" Nr. 17 aus Jg. Reimanns 30 Gradualen op. 111, zum Offertorium „Transeamus" von Jos. Schnabel gesungen. — In dem benachbarten böhmischen Dorfe Zdarek fand ein Pferdejunge auf dem Schüttboden in der Spreu die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Mutter des Kindes, eine Magd, welche schon seit Jahren einen unmoralischen Lebenswandel führt, wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Königgrätz abgeführt. — In den Wäldern unweit von Politz wurden die Leichen einer etwa 45jährigen Frau und zweier Kinder aufgefunden. Mutter und Kinder scheinen der strengen Kälte zum Opfer gefallen zu sein.

Habelschwerdt, 27. Dezember.

□ **Aus dem Verwaltungsberichte** über die Gemeindeangelegenheiten der hiesigen Stadt für das Rechnungsjahr 1901 ist folgendes zu entnehmen. Das Berichtsjahr ist für die hiesige Stadtgemeinde ein ungemein wichtiges gewesen, insofern die für das Gemeindewesen so bedeutsamen Projektes des Schulhausbaues, der Errichtung eines Schlachthofes und der Erbauung einer Centralanlage zur Erzeugung von Licht und Kraft teils zur Ausführung, teils zur Entscheidung gebracht wurden. Die Anteilnahme der Einwohnerschaft an diesen Fragen zeigte, daß in der hiesigen Stadt ein reger, uneigennütziger Bürgersinn herrscht, der der Fortentwickelung des Gemeinwesens das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als die allgemeinen Erwerbsverhältnisse nicht danach angetan waren, zu großen Unternehmungen zu begeistern. Die wirtschaftliche Depression, die im Vorjahre die Stadt nur gestreift hatte, trat nun doch schärfer in Erscheinung. Die Fabriken konnten jedoch ihren Betrieb, wenn auch zum Teil nur in beschränktem Maße, aufrecht erhalten, so daß der hiesigen Arbeiterbevölkerung ihr Erwerb gewahrt und sie von Arbeitslosigkeit verschont blieb. Besondere Freudentage brachte der Stadt die Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins in der Zeit vom 1. bis 4 Juli 1901. Darüber ist seinerzeit ausführlich berichtet worden. Die bereits im Bericht vom Jahre 1900 erwähnte Ernennung des Herrn Stadtpfarrers Dr. Hohaus zum Großdechanten der Grafschaft veranlaßte die Bürgerschaft an eine besondere Ehrung des Hochwürdigsten Herrn zu denken. Auch darüber ist schon berichtet worden. Der Umfang des Gemeindegebietes hat im Jahre 1901 keine Veränderung erfahren. Nach der am 27. Oktober 1901 zum Zwecke der Steuerveranlagung veranstalteten Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl 5927 gegen 6042 am 1. Dezbr. 1900. Die Geburten betrugen 208 (in der Stadt 171), die Eheschließungen 58 (in der Stadt 28), Sterbefälle 245 (in der Stadt 216). Bei den Geburten ist ein nicht unerheblicher Rückgang zu verzeichnen. Im Magistratskollegium lief die Wahlperiode von 3 Ratsherren Ende 1901 ab. Zwei von ihnen wurden wieder-, einer neugewählt. Im Stadtverordnetenkollegium schieden 2 Mitglieder durch den Tod aus. Bei den Ergänzungswahlen am 14. November 1901 wurden 7 Mitglieder wieder-, 3 neugewählt. Der Magistrat hielt seine Sitzungen regelmäßig allwöchentlich ab. Die Stadtverordneten-Versammlung konstituierte sich neu und hielt 13 Sitzungen ab, deren Besuch ein reger war. Außerdem wurde eine Sitzung gemeinsam mit dem Magistrat zur Wahl zweier Kreistagsabgeordneten gehalten. Am 31. Juli wurde der neue Sitzungssaal bezogen. Zur Verhandlung gelangten 160 Sachen, nämlich 15 Wahlen, 21 Geldbewilligungen, 23 Bausachen, 6 Ankäufe, 5 Anstellungen, 4 Verpachtungen, 4 Forstsachen, 3 Darlehnsgesuche, 25 Beschlußfassungen und 53 Kenntnisnahmen. Die Deputationen und Kommissionen hielten ihre Sitzungen nach Bedarf ab. Besonders in Anspruch genommen waren die Schulhausbau- und die Beleuchtungskommission. Die Zahl der bearbeiteten Sachen stieg auf 8050 (gegen 6993 im Vorjahre). Das Geschäftsbuch umfaßte im einzelnen 2672 Nummern in Verwaltungssachen, 3408 in Polizeiangelegenheiten, 1109 in Steuersachen, 402 in Sparkassensachen, 389 in Standesamtssachen, 70 in Hospitalangelegenheiten. Aus der Polizei-Verwaltung ist zu bemerken, daß 150 Strafverfügungen erlassen wurden mit einer Strafsumme von 337,75 Mk. Gefangenentransporte wurden 35 ausgeführt. Ausgestellt wurden 51 Arbeitsbücher, 52 Dienstbücher, 21 Jagdscheinatteste, 4 Paßatteste, 25 Gewerbelegitimationskarten und 176 Radfahrkarten. Ausweisungen von Ausländern erfolgten 5. In Fürsorge-Erziehung kamen 3 Kinder. In Anstalten untergebracht wurden 2 Geisteskranke. Die Nachtwache liegt wie bisher vier Wächtern und 1 Hilfswächter ob. Die Kontrolle erfolgt durch die Polizeibeamten. Die Löschhilfe wird von der freiwilligen Feuerwehr geleistet, die 95 Köpfe stark ist und unter dem Kommando von zwei Brandmeistern und vier Abteilungsführern steht. Die Wehr ist gut ausgerüstet und gut geschult. Die Wehr hat sich auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches als eingetragener Verein konstituiert und dementsprechend neue Satzungen angenommen. Sie ist dem Kreis-Feuerwehrverbande Glatz-Habelschwerdt beigetreten und in seinem Vorstande durch ihren Vorsitzenden und den ersten Brandmeister vertreten. Neben der freiwilligen Feuerwehr besteht eine auf Ortsstatut begründete Pflichtfeuerwehr, die 530 Mann stark ist. Ausgerückt wurde am 6. Mai nach Altwaltersdorf, 29. Juni nach Kieslingswalde, 20. August nach Altweistritz, 13. Septbr. nach Glasendorf, 20. Septbr. nach Altwaltersdorf. In der Stadt wurde die Feuerwehr 3 Mal alarmiert. In die Schuldeputation wurde als sachverständiges Mitglied an Stelle des aus dem Dienste geschiedenen Hauptlehrers Exner der Hauptlehrer Monse gewählt und in sein Amt eingeführt. Der Lehrkörper der katholischen Schule erlitt durch den Tod der Lehrerin Frl. Pfitzner einen schweren Verlust. An ihre Stelle wurde die Lehrerin Frl. Goebel aus Zabrze gewählt. Der Unterricht wird in je 6 Knaben- und Mädchenklassen an 744 Kinder (363 Knaben und 381 Mädchen) erteilt. Der Bau des neuen Schulhauses wurde eifrig gefördert. Das neue Gebäude wird mit dem Schuljahr 1903 in Benutzung genommen werden können. Die Seminarübungsschule besuchten 142 Kinder (67 Knaben und 75 Mädchen). Die evangel. Schule zählte 48 Kinder (19 Knaben und 29 Mädchen). In der gewerblichen Fortbildungsschule wird zur Erreichung besserer Unterrichtserfolge die Einrichtung einer 3. Klasse für die Elementarfächer und eine 2. Zeichenklasse notwendig. Die Schule besuchten in der ersten Klasse unter Hauptlehrer Monse 40, in der 2. unter Lehrer Siegel 73 Zöglinge. In wöchentlich 2 Stunden (Sonntags von 1—3 Uhr) wird fakultativer Zeichenunterricht, der vom Beginn des Schuljahres 1902 Pflicht wird, erteilt. An dem Unterrichte nahmen 44 Lehrlinge und 7 besonders dafür befähigte Volksschüler teil. In der kaufmännischen Fortbildungsschule wird der Unterricht in zwei Abteilungen erteilt, von denen die erste drei, die zweite 2 Stunden wöchentlich hat. Sie war von 32 Zöglingen besucht. Die Königl. Stickschule setzte ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise fort. Die Kleinkinderbewahranstalt wird von der Stadtgemeinde mit 600 Mk. und freier Feuerung unterstützt. Die Anstalt hatte 63 Zöglinge. Das gesamte Schulwesen erforderte einen Zuschuß von 17804,24 Mk. Die öffentliche Armenpflege erforderte einen Aufwand von 12217,43 Mk. Die Zahl der regelmäßig unterstützten Personen betrug 95, die an sie monatlich bar zur Verteilung gelangende Summe durchschnittlich 510 Mk. Für auswärts hilfsbedürftig gewordene Personen, die hier ihren Unterstützungswohnsitz haben, wurden an Pflegekosten 1012,74 Mk. gezahlt. Der privaten Armenpflege widmen sich der Elisabethverein, der Vaterländische Frauenverein und der Vinzenzverein. Im Bürgerhospital waren sämtliche 13 Stellen besetzt. Das Hospital wird von der Armenverwaltung gleichzeitig zur Unterbringung von 6 Ortsarmen benutzt. Die Verpflegungskosten beliefen sich auf 1195,50 Mk. Die Zahl der hier bestehenden Legate und Stiftungen beträgt nunmehr 18 und das Stiftungskapital 43434,65 Mk. Im stehenden Gewerbe kamen 44 Betriebe zur An- und 21 zur Abmeldung. Wandergewerbescheine wurden 26 ausgehändigt. Die Innungen sind überwiegend noch mit der Einrichtung beschäftigt gewesen. Die Bestrebungen hinsichtlich des Verkehrswesens waren auf die Erzielung einer besseren Verbindung mit Breslau und Wien gerichtet. Behufs Vertretung der hiesigen Interessen wurden 2 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu der Volksversammlung nach Breslau entsandt. Die Stadtgemeinde hat es an Aufwendungen im Verkehrsinteresse nicht fehlen lassen. Auf der Südseite des Ringes wurde ein Streifen von 400 qm neu gepflastert, ferner die große Kirchstraße mit Granit, die Pfortenstraße und Stockhausgasse u. a. Der von dem Königl. Kataster-Kontrolleur Steuerinspektor Glawacki aufgestellte Bebauungsplan für den nördlichen Stadtteil und der Fluchtlinienplan für die übrige Stadt ist von den städtischen Körperschaften angenommen worden. Die etwas regere Bautätigkeit beschränkte sich auf Reparatur-, Erweiterungs- und Umbauten. Erteilt wurden 42 Baugenehmigungen, darunter nur 2 für Neubauten. Als an ansteckenden Krankheiten erkrankt wurden gemeldet 3 Personen an Typhus, 3 an Diphtherie, 3 an Scharlach. Die Masern traten in den Monaten November 1901 bis Januar 1902 epidemisch auf, so daß die Schulen geschlossen werden mußten. Durch einen tollen Hund wurden hier und in der Umgegend mehrere Personen gebissen, von denen eine starb. Als öffentlicher Desinfektor wurde der Buchbinder Klinke von hier in Breslau ausgebildet. Hier wurde eine Gesundheitskommission gebildet. Für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Hochquellleitung wurde ein neuer Tarif aufgestellt und seitens des Provinzialrats genehmigt. Nachdem die Benutzung der an der Pfarrwidmut errichteten Flußbadeanstalt aus sanitären Rücksichten verboten worden war, ist die Frage einer solchen Anstalt nicht mehr von der Tagesordnung gekommen. Man entschied sich schließlich für die Anlage eines Bassinbades auf der Langenauer Viehweide. Zur Entscheidung gelangte auch die viel umstrittene Frage des Schlachthofbaues. Hinsichtlich der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung sind Aenderungen in der Organisation nicht eingetreten. Betriebsunfälle wurden 23 angemeldet, Unfallrenten neu zuerkannt 5. Bei der Invalidenversicherung betrug die Zahl der neu bewilligten Invalidenrenten 17, Altersrenten wurden gar nicht und Krankenrente eine bewilligt, insgesamt erhalten Rente 210 Personen. Quittungskarten wurden 1950 ausgestellt. Die Einnahme der Kämmereikasse betrug 641025,46 Mk., die Ausgabe 583876,81 Mk. Das Vermögen der Stadt setzt sich zusammen aus Kapitalvermögen von 257031,45 Mk. und aus Grundeigentum (Rathaus, Schulhaus, Gemeinde-Armenhaus, Wasserkunst, Ziegelei, 2 Spritzenhäusern, Zeugscheuer, Wasserreservoir). Der Forstbesitz ist 1846 ha groß. Der Holzeinschlag betrug im ganzen 11735,24 fm (11387,82 fm Nadelholz, 303,85 fm Buche und 43,57 fm Birke). Der fm Nadel-Nutzholz wurde mit 12,05 Mk. (2,83 Mk. niedriger als 1900), der fm Brennholz mit 4,94 Mk. (0,16 Mk. höher als 1900) bezahlt. Die Gesamt-Soll-Einnahme betrug insgesamt 147000 Mk. (für Holz 142277,77 Mk., Nebennutzungen 950,51 Mk.,

Die Mutter ernährte sich von Kräutersuchen, wahrsagte abergläubischen Frauen und trieb auch noch schlimmere Sachen, doch so geheim, daß selbst ihre Tochter nichts davon gewahr wurde, und ihr heiterer Seelenfriede rein und ungetrübt blieb, wie die Quelle im Waldesgrün.

Zur nächtlichen Stunde, wenn Kauz und Eule unheimlich krächzten, kehrten oftmals finstere Gestalten bei der Zigeuner-Lene ein. Es waren Wildbiebe, die hier ihre Büchsen versteckt hielten, ihre Beute ablegten, und überhaupt das Asyl der Alten als ihren Schlupfwinkel benutzten. Die Zigeuner-Lene kundschaftete am Tage aus, wohin die herrschaftlichen Jäger ihre Streifereien richteten, und zugleich besorgte sie auch den Handel mit dem gestohlenen Wildpret.

Der Kampf zwischen dem Bauer und der Herrschaft war besonders im Fürstentum Hechingen lebhafter entbrannt als seit langer Zeit. Der Bauer, auf vielfache Art noch gedrückt und geknechtet, war trotzigen Sinnes, und mit ungemeiner Zähigkeit behauptete er das Recht der „freien Pürsch," das ihm aber mit eben so großer Hartnäckigkeit bestritten wurde. Ganze Ortschaften empörten sich, ja wanderten zum Teil sogar aus, um allerdings wiederzukehren. Es kam fast täglich zu blutigen Zusammenstößen auf dem streitigen Jagdgebiete, und das verbrecherische Treiben der Wildbieberei blühte mehr wie je. Auch schlechtes und rohes Gesindel von auswärts machte sich die Gelegenheit zu Nutzen, und so hatten die fürstlichen Jäger gar schweren Dienst.

Es war an einem prächtigen Herbstmorgen; stiller heiterer Friede lag auf dem Walde. Tausende von Vögeln schmetterten ihr Morgenlied. Feenhände mochten wohl in der Nacht Millionen von Edelsteinen ausgestreut haben; denn als die Sonne ihre Strahlen in das Waldesdunkel hineinsandte, da blitzte und glitzerte es auf den Blättern in allen Farben. Ab und zu unterbrach der eine oder andere kleine Sänger seinen Gesang, pickte einen der glitzernden Diamanten auf, hob das Schnäbelchen gen Himmel und schluckte den frischen Tautropfen mit Behagen hinab.

Durch den Wald schritt ein junger Mann von etwa 25 Jahren. Die kleidsame Tracht eines herrschaftlichen Jägers, von feinerem Stoff und eleganterem Schnitt als gewöhnlich, stand der kräftigen und schlanken Gestalt vorzüglich. Der kleine Hut, auf dem sich keck eine Spielhahnfeder wiegte, hat kaum Raum auf dem üppigen blonden Haar. Der Jägersmann, dessen ganze Erscheinung, zumal wenn man in das frische, offene Gesicht schaute, sofort einnahm, schien mit voller Seele den prächtigen Morgen zu genießen. Seine breite Brust hob sich zuweilen, als wolle er so viel als nur möglich von der frischen und würzigen Waldesluft einatmen. Die Büchse hing nachlässig über der rechten Schulter, und es hatte den Anschein, als ob es dem Jäger mehr um einen Spaziergang als ums Jagen zu tun wäre.

Plötzlich blieb der junge Mann stehen, hielt lauschend die Hand ans Ohr, und sprang dann eilig, wenn auch vorsichtig, jedes Geräusch vermeidend, vom Wege ab in den Wald hinein. Er hatte den Gesang einer frischen, hellen Mädchenstimme vernommen, und nicht wenig verwundert, wer das sein könnte, ging er der Stimme nach. Jetzt war er der unbekannten und noch nicht entdeckten Sängerin nahe gekommen. Vorsichtig bog er die Zweige des Gebüsches auseinander, um den Raum überschauen zu können. Unbeweglich und gefesselt von dem, was er sah, blieb er stehen, ohne daß sein Nahen gemerkt worden.

In nächster Nähe kniete ein Mädchen von etwa zwanzig Jahren auf dem üppigen Grase, emsig beschäftigt, Kräuter zu pflücken; mit heller, wohlklingender Stimme begleitete sie ihre Arbeit. Was der erstaunte Jägersmann sehen konnte, ließ ihn vermuten, daß das Mädchen schön sei, schöner vielleicht, wie er je eines gesehen. Die ärmliche, aber äußerst reinliche Kleidung, mit Geschmack zusammengesetzt, stand der

schlanken, wohlgebildeten Gestalt ausnehmend gut. Das reiche Haar fiel in zwei langen, schweren Zöpfen weit den Nacken hinab, so daß die mit dem bunten Bande geschmückten Enden auf die Erde reichten, wenn das Mädchen sich bückte, um eines der duftenden Kräuter zu brechen.

Der Jäger vergaß über dem Schauen, näher zu treten; als dann aber das Mädchen sich von seiner knieenden Stellung erhob, trat er rasch aus dem Gebüsch hervor und rief freundlich: „Grüß Gott! Woher schon so früh?"

Die Angesprochene wandte sich hastig und fast erschrocken um. Verwundert schaute sie dann auf den fremden Jägersmann. War es die Ueberraschung, oder lag sonst etwas in der Erscheinung des jungen Mannes, was das Mädchen den Gegengruß vergessen ließ, das wußte sie in dem Augenblicke wohl selbst nicht. Sie blickte den Jäger mit ihren schönen, braunen Augen unbeweglich an, während dieser von einem ähnlichen Bann gefesselt schien. Jetzt stieg es ihr blutrot bis zur Stirne hinan, und als schäme sie sich ihres Benehmens, gab sie schüchtern zur Antwort: „Grüß Gott, Herr Jäger!"

Der Gruß des Mädchens verscheuchte auch die Verwirrung des jungen Mannes, und lachend rief er aus: „Bin doch mehr erstaunt, als der Jägersmann sein sollte, der so ganz unerwartet ein schmuckes Reh im Walde trifft. Ich hab' Dich doch nicht erschreckt? Das würde mir leid tun, und ich wollt's sicher nicht."

„Erschreckt?" lachte sie munter auf, zwei Reihen Perlenzähne zeigend, um die eine Königin sie hätte beneiden dürfen. „Erschreckt? Warum soll ich denn vor Euch erschrecken? Ich war eben halt so — ein Bissel verwundert."

„Und warum denn verwundert?"

„I nun, weil ich Euch halt noch nie gesehen, und Ihr so auf einmal da steht, wie aus einem Nest gefallen."

„Gerade so war's mir," lachte der Jäger. „Hab' ich doch auch Dich nie zuvor gesehen, und wie ich Dich durchs Gebüsch schau', da war's so, als seiest Du eben aus dem Boden hinausgewachsen, weißt, wie so ein schmuckes Blümle.

Das Mädchen schien einen Augenblick verlegen, dann lachte es hell auf und rief: „Ihr wollt's fein machen mit mir, daß Ihr mich für ein Blümle haltet; müßt' schon ein groß Blümle sein."

„Und ich denk', das Nest, aus dem ich herausgefallen, müßt' halt auch größer sein wie sonst."

Die beiden lachten munter zusammen, als wären sie schon recht vertraut.

„Aber wo kommst denn so früh in den Wald, und wo wohnst Du? fragte der Jäger.

„Könnt Ihr viel fragen auf einen Hauf!" entgegnete das Mädchen. „Wollt Ihr nicht auch wissen wie ich heiß', wie alt ich bin und was ich treib'?"

„Wenn Du mir das alles sagst, ist's mir schon recht. Aber damit Du nicht meinst, ich sei fürwitzig und wollt selbst nichts sagen, will ich beginnen. Ich sollt' mich doch sehr irren, wenn Du nicht selbst ein Bissel neugierig wärest. Also horch! Woher ich komm? Da drüben vom Forsthaus her, wo ich seit acht Tagen wohne als Förster. Wie ich heiße? Hermann Schmeilin, und bin, wenn Du's wissen willst, so eben über die Fünfundzwanzig heraus. Was ich treib'? I nun, ich geh' morgens in der Früh auf ein Reh oder einen Hirsch, und find' da in meinem Revier ein ganz anderes Wild: ein frisches, schmuckes Mädel, welches mit den Vögeln um die Wette singt. Jetzt sprich Du."

„Ich komm' dort von Lichtenstein her, suche Kräuter für meine Mutter, da ich halt heute nichts anderes zu tun habe. Künftigen Monat werde ich Zwanzig alt, und wenn Ihr noch wissen wollt, wie ich heiße, so sage ich's auch."

„Gerade das möcht' ich wissen."

Verpachtung von Forstgrundstücken und Kulturflächen 1112,30 Mk., Jagd 320 Mk., Fischerei 1450 Mk. u. s. w.), mit der die Ausgabe balanziert. Für **Wegebau** wurden 9735,04 Mk. ausgegeben. Die Gesamteinnahme der **Fischerei** betrug rund 1700 Mk., die Ausgaben rund 900 Mk., so daß der Ueberschuß ca. 800 Mk. beträgt. Betreffend **Holzverkauf** wurden 6 Licitationen und 1 Submission abgehalten mit einer Gesamttaxe von 108582,05 Mk., welche ein Uebergebot von 32043,05 Mk. brachte. Die Einnahme aus **Nebennutzungen** stellte sich auf 950,51 Mk. Nennenswerte Schädigungen sind nicht vorgekommen. Die Einnahmen der **städtischen Ziegelei** beliefen sich auf 10880,97 Mk., die Ausgaben auf 7703,43 Mk., so daß ein Reingewinn von 3177,54 Mk. verblieb. Die **Schulden** der Stadt bestehen in 5 Darlehnen mit 470600 Mk., die durch Tilgung bis auf 405140,89 Mk. abgezahlt sind. Außerdem haften auf dem städtischen Grundbesitz 3 Hypotheken mit 28530 Mk. Das Aufkommen an **direkten Steuern** betrug an Staatseinkommensteuer 21092 Mk. (gegen 19789 Mk. im Vorjahre). Steuerpflichtig waren 532 Personen (gegen 504) und zwar 81 mit Einkommen über 3000 Mk. an Steuern 13192 Mk., 451 mit Einkommen unter 3000 Mk. an Steuern 7814 Mk. Das Ergänzungssteuersoll betrug 4006 Mk. Gemeinde-Einkommensteuer von Einkommen unter 900 bis 420 Mk. zahlten 928 Personen; ganz steuerfrei waren 1196 Personen. Als Gemeinde-Einkommensteuer wurden 50 % erhoben. Das Gewerbesteuersoll betrug 6197 Mk. (gegen 6878 Mk.). Veranlagt waren in I. Klasse 1, in II. Kl. 1, in III. Kl. 39 und in IV. Kl. 114. An Betriebssteuer entrichteten 48 Censiten 810 Mk. Die staatlich veranlagte Gebäudesteuer betrug 8237 Mk. und die Grundsteuer 2673 Mk. Von der Gewerbe-, Gebäude- und Grundsteuer wurden 60 % erhoben. Die Kreis- und Provinzialabgaben sind auf den städtischen Haushalt übernommen. Von den **indirekten Steuern** brachten die Lustbarkeitssteuer 718,50 Mk., die Hundesteuer 856,85 Mk., das Wassergeld 6825,14 Mk. Die Einlagen der **Sparkasse** betrugen am Ende des Jahres 1901 2910087,60 Mk. Von den Beständen sind zinsbar angelegt 3009146,60 Mk. Aus dem Sicherheitsvermögen sind seit Bestehen der Kasse (1858) zu öffentlichen Zwecken 50353,41 Mk. verwendet worden, darunter im letzten Jahre 6635,11 Mk. für den Straßendurchbruch an der katholischen Pfarrkirche. Im Umlauf befinden sich 6060 Stück Sparkassenbücher (gegen 5726 im Vorjahre), darunter 41 gesperrte.

|| **Ebersdorf,** Kreis Habelschwerdt, 28. Dezember. In der Nacht zur letzten Mittwoch wurde bei der Handelsfrau Witwe Peter hierselbst ein diebischer **Einbruch** verübt. Der Täter hat dem Anschein nach mittels Bohrer und Meißel die Tür erbrochen, und drang so in den Laden, wo er von der Frau, welche zur Zeit das Haus allein bewohnt, gehört wurde. Obgleich auf die Hilferufe der geängstigten Frau mehrere handfeste Männer bald zur Stelle waren, ist es doch nicht gelungen, den Spitzbuben festzunehmen. — **Versetzt** wird am 10. Januar Weichensteller P. **Staske** von hiesiger Bahnstation nach Rengersdorf. Die hiesige Stelle wird mit einem Beamten aus Oberntigk besetzt.

+ **Albendorf,** 25. Dezember. Das heute zur Aufführung gelangte Theaterstück: „Hans Meier, der Totengräber“, war so zahlreich besucht, daß eine ziemliche Anzahl von Personen, die dasselbe besuchen wollten, keinen Platz mehr fand und, ohne ihre Absicht erreicht zu haben, wieder heimkehren mußte. Der Saal war überfüllt. Die Einnahme betrug 180 Mk. — Zum viertenmale wird das Schauspiel Sonntag, den 4. Januar 1903, zur Aufführung kommen.

▽ **Mittelsteine,** 28. Dezember. (Wegen Raummangels in der vorigen Nummer zurückgestellt.) Das am 2. Weihnachtsfeiertage aufgeführte große **Militär-Streichkonzert**, gegeben von der Kapelle der 6. Pioniere aus Neisse, unter der Direktion des Kapellmeisters Markscheffel, war trotz der ungünstigsten Witterungsverhältnisse ziemlich gut besucht, besonders von auswärts. Die Leistungen der Kapelle fanden, wie bisher immer, den besten Anklang. — Gestern abends gegen 11 Uhr bewegte sich auf dem Steineflusse die **Eisfahrt**. Traurigen Blickes sieht diesen Morgen die frohe Jugend die letzten Trümmer der schönen Eisbahn schwinden mit der bangen Frage, obs noch einmal werden wird.

Aus anderen Kreisen.

N. **Silberberg,** 28. Dezember. Der Briefträger Joseph **Tusche** von hier, 35 Jahre alt, ist **geisteskrank** geworden und hat sich von hier entfernt. Derselbe trägt Zivilanzug, Pelzmütze und braunen Krimmerüberzieher. Tusche soll in einer Heilanstalt untergebracht werden.

Litteratur, Kunst und Musik.

Neueste Armee-Einteilung. Vollständige Uebersicht und Unterkunftsliste des gesamten Deutschen Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der Ostasiatischen Besatzungsbrigade mit Angabe der Chefs (Inhaber), Korps-, Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeure, der Bezirks-Kommandos, der Truppenübungsplätze, Schießplätze u. s. w. Mit 8 Buntdrucktafeln, enthaltend die Namenszüge der Regimenter und besondere Schulterabzeichen. Bearbeitet nach amtlichen Quellen. 38. Jahrgang. Preis 40 Pfg. Berlin, Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben).

Die seit vielen Jahren bekannte „Neueste Armee-Einteilung“ tritt mit dieser Ausgabe in den 38. Jahrgang. Sie ist berichtigt nach dem Stande vom 15. Oktober d. J. und enthält sämtliche Aenderungen in den Formationen und den Personalien der höheren Kommandostellen. Die Einteilung gehört zum ständigen Bestande des militärischen Unterrichtsmaterials, wird aber auch von allen kaufmännischen Kreisen, die zu unserm Heere geschäftliche Beziehungen unterhalten, sowie von jedem, der sich für unsere Armee interessiert, als wertvolles Nachschlagebüchlein im weitesten Maße benutzt. Uebersichtlichkeit sowie Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts sind die Vorzüge des Büchleins. Am Schlusse befindet sich eine farbige Zusammenstellung der Schulterabzeichen unserer Regimenter, die den Wert des Büchleins ungemein erhöhen. Der Preis beträgt nur 40 Pfg.

Landwirtschaftliches.

* **Eine „Central-Molkerei vereinigter Landwirte von Polnischwette und Umgegend“** ist, wie wir der „Neiss. Ztg.“ entnehmen, am 17. Dezember in einer von etwa 200 Personen besuchten Versammlung im Neisser Brauhaussaale begründet worden. Derselben traten sofort bei 142 größere und kleinere Landwirte von Deutsch-Kamitz, Altewalde, Neuwalde, Dürrkamitz, Polnischwette, Deutschwette, Preiland, Markersdorf und Bischofswalde mit zusammen 832 Kühen. Die Molkerei wird am Bahnhof Deutschwette errichtet. Die Anfuhr der Milch aus den einzelnen Ortschaften zur Molkerei und der Rücktransport der Magermilch geschieht auf Kosten der Genossenschaft, die überhaupt alle Unkosten trägt. Bei gänzlich kostenfreier Rückgabe aller Magermilch wird den Genossen pro Liter Vollmilch ca. 7½ Pfg. ausgezahlt werden können. Rechnet man die Magermilch nur mit 2½ Pfg., so würden also für einen Liter Vollmilch ca. 10 Pfg. erzielt werden. Es ist in Aussicht genommen worden, einen Teil der Vollmilch durch direkten Verkauf, einen Teil der Magermilch durch Verkauf oder durch Käsebereitung zu verwerten. Ein Rest der Magermilch geht kostenfrei an die Genossen zurück. Bei teilweiser Verarbeitung der Magermilch in der Molkerei erhalten die Genossen natürlich umsomehr für die Vollmilch, je weniger Magermilch sie zurücknehmen. Jeder kann soviel Magermilch zurücknehmen, wie er will. Immerhin dürfen sich die Genossen nach Inbetriebsetzung der Molkerei pro Liter Milch um ca. 2 Pfg. besser stehen wie früher. Das würde auf den Bezirk der Genossenschaft, in dem wohl reichlich 10000 Liter Milch täglich erzeugt werden, pro Tag 200 Mk., im Jahre ca. 73000 Mk. Gewinn ausmachen. — Nach den Ausführungen des Herrn Generalsekretärs in den Ortsversammlungen dürften die Vorteile der Molkereigenossenschaften kurz zusammengefaßt so lauten:

1. die milchwirtschaftlichen Arbeiten, welche das Haushaltungspersonal bei der Milchverwertung durch Butterbereitung im Hause sehr belasten, werden durch Anschluß an eine Molkereigenossenschaft vermindert und vereinfacht;
2. der Aufwand an Milchräumen und Milchgeräten wird wesentlich verringert;
3. die Ausbeute an Butter aus einem bestimmten Milchquantum wird erhöht;
4. die Qualität der Milchprodukte wird eine unvergleichlich bessere;
5. die Magermilch wird in völlig reinem Zustande gewonnen und gestattet nun einen teilweisen Ersatz der Vollmilch in der Haushaltung und im Viehstalle;
6. dadurch ist die Möglichkeit zu einer wesentlichen Verbilligung der Haushaltung und der Viehhaltung gegeben;
7. allgemein wird aus der Viehwirtschaft infolge höherer Butterausbeute und höherer Verwertung der Butter durch Verkauf, der höheren Verwertung der Magermilch, der weitgehenden Arbeitsersparnis und höherer Gewinn erzielt;
8. auch ergiebt sich infolge der höheren Verwertung der Milch und der größeren Einnahmen die Möglichkeit, mehr Kraftfutter zu verwenden. Das trägt zur Verbesserung des Viehbestandes und dementsprechend auch wieder zur Erhöhung der Einnahmen bei.

Die Versammlung, welcher u. a. auch die Herren Reichsgraf von Oppersdorff-Oberglogau, Graf von Praschma-Rogau, Graf Schaffgotsch-Zülzhoff, Pfarrer Stull-Polnischwette, Rittergutsbesitzer Meißner-Dürrkamitz beiwohnten, wählte sofort den Aufsichtsrat und den Vorstand der Molkerei-Genossenschaft. In den letzteren wurden gewählt: Amtsvorsteher Meißner-Dürrkamitz (Vorsitzender), Gutsbesitzer Müller-Winsdorf, Gutsbesitzer Karl Klein-Markersdorf, Gutsbesitzer J. Putz-Deutsch-Kamitz und Generalsekretär Mintrop Neisse. — Die Genossenschaft schloß sich dem Verbande schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften zu Neisse als Mitglied an.

Vermischtes.

— **Gewaltige Stürme** haben während der **Weihnachtsfeiertage** auf der Nord- und der Ostsee geherrscht. Eine Anzahl Schiffsfahrzeuge und viele Menschenleben gingen zu Grunde. Die Stürme waren vielfach (wie auch auf dem Lande) mit Regengüssen, Schneetreiben und Gewittererscheinungen verbunden. Allenthalben ist der verursachte materielle Schaden groß.

— **Ein äußerst deutschfeindliches Gedicht** veröffentlicht der Dichter **Rudyard Kipling** in der „Times“ unter dem Titel „Die Ruderer“. Es enthält eine leidenschaftliche Verurteilung der englisch-deutschen Allianz. Diese wird charakterisiert als heimlicher Bund mit einem offenen Feinde, mit einer Brut, „die uns 3 Jahre lang das schwerste Unrecht zugefügt hat.“ Gab es, so fragt Kipling, auf der ganzen Welt keinen anderen Bundesgenossen als gerade diesen? Mußten wir uns den Schlimmsten aussuchen, uns mit den Gothen und schamlosen Hunnen zusammentun? Die „Times“ bemerkt dazu, das in diesem Gedicht zum Ausdruck gebrachte Gefühl walte zweifellos in der ganzen englischen Nation vor; die Bezeichnung „offener Feind“ jedoch sei nicht statthaft. — Vor einigen Jahren hat **Kaiser Wilhelm II.** bekanntlich anläßlich der Genesung Kiplings von schwerer Krankheit ein sehr herzliches Telegramm gesandt, das in erster Reihe dazu beigetragen hat, die Werke Kiplings in Deutschland in weitesten Kreisen bekannt zu machen.

THEE-MESSMER

à Mk. 2,80 und Mk. 3,50 pr. Pfund. Der Name ist eine Garantie.
Maria Ludwig, Schwedeldorferstr., E. Töpfer, Delikatessenhdl., Glatz, J. Hentschke Nachf. Habelschwerdt.

In Kampf und Not.

Erinnerungen eines deutschen Boerenkämpfers.

Von Max Schön.

II.

Leben und Treiben in Ragama.

Durch die herrliche Vegetation von Ceylon wieder aus der dumpfen Verzweiflung des Gefangenendaseins aufgerüttelt, gingen wir mit der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Ragama, wo wir, umgeben von herrlichen Palmenwäldern, in Hütten untergebracht wurden, die aus Palmenblättern gemacht waren. Mit lautem Jubel wurden wir 27 neu angelangte Deutsche von den schon etwa hundert anwesenden Deutschen empfangen. Wir wurden dann auf die 3 Hütten, welche unseren Camp bildeten, verteilt. Auf dem freien Platze des Campes war eine unerträgliche Hitze, unter der wir durch die Seefahrt Verwöhnten sehr zu leiden hatten. Unsere Hoffnung, daß wir, da Ragama nur Quarantainestation gewesen war für einwandernde Schwarze, bald von dort durch unsere Regierung eingefordert oder von den Engländern zurückgeschickt werden würden, ging nicht in Erfüllung, bis zum Friedensschluß. Wir verblieben also dort und richteten unser Leben so behaglich wie es möglich oder gestattet war, ein. Unsere Hütteneinrichtung bestand aus einem Feldbettstell mit leichter Decke und Kissen für jeden der 56 Inwohner. Aus alten Kisten ꝛc. fertigten wir uns Tisch und Stühle an. Waschgelegenheit gab es in einem Waschhause. Das Essen nahmen wir in einer besonderen offenen Halle ein, woselbst wir zu 16 Mann an einer Tafel (Messen genannt) speisten. Gekocht wurde von Kulis in 3 kleinen Küchenhütten. Ein Mann hatte „du jour“, er mußte für Reinigung des Geschirres und Holen des Essens sorgen. Ebenso fegte er die Hütte aus. Die Ration pro Tag bestand: früh Tee und ¾ Pfd. Brot pro Tag. Mittags zähes Büffelfleisch und Kartoffeln. Wollte einer mal etwas Abwechselung ins Menu bringen, so mußte er es für teures Geld vom Kantinenschwarzen kaufen. Abends gabs Tee und den Rest des nun vertrockneten Brotes, welches wir an desinfizierten Schnuren hoch hängen mußten, um es vor den so gefürchteten Ameisen zu schützen. Die weiße Ameise zerstört dort alles, selbst Möbel werden vollständig ausgehöhlt, Leder und Kleider werden zerfressen. Des Nachts waren die Ausdünstungen der feuchtwarmen Erde und nahe liegenden Sümpfe so stark, daß wir am Tage Betten, Kleider ꝛc. wieder erst an der Sonne trocknen mußten. Die Einzäunung des Lagers war sehr stark: Pallisadenzaun, dann Dratzaun, der mit elektrischem Klingelnetz verbunden war. Außerdem alle 30 Schritte Posten, die in der Nacht noch durch Kulis verstärkt waren. Im Innern des Camps standen auch noch Policeleute in jeder Ecke. An Entfliehen war auf diese Weise nicht zu denken. Auf das Einfangen eines Flüchtlings waren 50 Rupien Belohnung ausgesetzt. Weitere Unannehmlichkeiten des Lagers waren Schlangen (Cobra, oder Brillenschlange), Skorpione und Eidechsen (Lissans genannt) in großer Zahl.

Unser Zeitvertreib bestand in Kartenspielen, Schachspielen, Lesen und Anfertigen von Gebrauchsgegenständen. Bücher verschafften uns die deutschen Kolonisten. Körperliche Bewegung verschafften wir uns durch Fußball, Turnen und Kegelspielen. Die Kegelbahn war doppelt interessant dadurch, daß ihr Bau den Bau eines Tunnels, durch den wir entfliehen wollten, verdecken mußte. Die Erde schafften wir in kleinen Säckchen, die wir während des Spazierganges abends auslaufen ließen, fort. Da die Erde in der Hütte nicht mehr untergebracht werden konnte, alle Koffer voll waren, so kamen wir um Erlaubnis ein, zum Kegelbahnbau, der uns einen guten Vorwand zur Beseitigung der Erde bot. Leider wurde unser Plan verraten und wir bauten dann in der Tat die Kegelbahn fertig. Unsere Spiele dauerten aber nie lange. Wir waren alle zu nervös und stets in ungeduldiger Erwartung, daß wir aus der Gefangenschaft erlöst würden. Mir speziell floß die Zeit ja rascher dahin, weil mein Zeichentalent mich auf den Gedanken gebracht hatte, mir ein Album von Photographieen, Ansichten, Unterschriften und anderen Andenken denkwürdiger Begebenheiten anzulegen. Auf die Vervollständigung dieses Albums verwandte ich den größten Teil meiner Zeit in der Gefangenschaft. Es gereichte mir auch, da es den Engländern auch gefiel, zum Nutzen, indem Fremde, die das Camp besichtigten, darauf aufmerksam gemacht wurden als auf eine Sehenswürdigkeit. — Turnen und für einige Tage sogar Schwimmen konnten wir ebenfalls. Turngeräte hatten wir uns selbst hergestellt, das Bassin zum Baden war wohl da, hatte aber nur für kurze Zeit Wasser, obwohl daran kein Mangel war, da uns die Engländer die Erquickung aus Chikane entzogen. Kam aber ein hoher Beamter, so wurde das Bassin gereinigt und eine Hand hoch frisches Wasser hereingelassen, um zu zeigen, daß es den Gefangenen an nichts mangelt. — Alle Bücher, Zeitungen und Sendungen passierten die Censur. Diese war sehr streng. Nur 4 Seiten kleines Format durften in der Woche geschrieben werden. Kein Wort durfte über die Zustände im Camp darinstehen. Aus den Zeitungen waren große Stücke herausgeschnitten, so daß wir nur zwischen den Zeilen oder aus einzelnen Wörtern entnehmen konnten, wie die Kriegslage war. Häufig erhielten wir nur einen Fetzen oder kleinen Bruchteil von Karten und Briefen mit der Unterschrift des Absenders, alles andere war kassiert durch die Censur. — Einmal wöchentlich bekamen wir Campgeld. Das waren Scheine, die nur für das Camp giltig waren, zum Einkauf von Waren aus der Kantine; bares Geld gab es nicht, damit wir keinen Bestechungsversuch anstellen konnten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz erhielten wir durch Depeschen aus Reuters Bureau, englisches Fabrikat, an das niemand glaubte. Durch den Mangel an Pflege, Wäsche ꝛc. traten auch verschiedene Krankheiten im Lager auf. Dyssenterie war an der Tagesordnung. Durch das schlechte Wasser fielen verschiedenen die Zähne aus. Infolge einer Schienbeinverletzung beim Fußballspiel, die durch das schlechte Wasser zu einer Blutvergiftung ausartete, mußte ich 6 Wochen im Hospital zubringen. Wir hatten zuerst dort einen tüchtigen Arzt, einen Schotten, der menschlich fühlte und uns manche Erleichterung zu verschaffen wußte. Er machte den Gouverneur auf die ungesunde Lage des Camps aufmerksam, wurde aber infolge dessen bald nach dem Festlande Indien zurückgeschickt. Sein Nachfolger, ein junger Mann, ergab sich dem Sport und kümmerte sich möglichst wenig um die Gefangenen. Von dem Tee, den es früh und abends gab, hoben wir uns immer etwas auf als Getränk für den Tag, da das Wasser ungekocht nicht zu genießen war. Dieser Mangel an Trinkwasser war namentlich für unser Sängerchor, den wir Deutsche natürlich auch gebildet hatten, sehr unangenehm fühlbar, denn — wer singt, der trinkt. Jegliches musikalisches Talent wurde herausgeholt und gepflegt. Liederkompositionen und Märsche vom Camp beweisen es noch heute. Kurz, deutscher Humor und deutscher Sang hielten die Stimmung über Wasser.

Die verschiedenen Festlichkeiten zu schildern, würde zu weit führen, nur das stimmungsvolle Weihnachtsfest will ich mit kurzen Worten schildern. Die letzten zwei Weihnachtsfeste hatte ich das erste bei Ladysmith und das zweite auf hoher See auf der „Catalonia“ zwischen Madagascar und Asien zugebracht. Da war an eine Feier natürlich nicht zu denken. Hier aber, wo wir mehr Deutsche zusammen waren, wurden natürlich die Vorbereitungen zu einer würdigen Weihnachtsfeier getroffen. Die Deutschen in Colombo sandten uns in liebenswürdigster Weise einen Tannenbaum, Schmuck dazu, pro Mann ein Fläschchen Münchener Bier (das einzige, was wir in der Gefangenschaft erhielten), pro Mann ½ Huhn, Gemüse, dazu Cigarren und andere Delikatessen. Die Eßhalle wurde mit unseren Fahnen, die wir selbst aus Flecken angefertigt hatten, mit Mango und Palmzweigen u. s. w. aufs herrlichste geschmückt. Der Sängerchor gruppierte sich um den Christbaum, intonierte die Lieder: „Stille Nacht“, „O du fröhliche, o du selige“, und die Hymne an die Nacht von Beethoven. Einer der Mitglieder vom Volksrat des Oranje-Freistaats hielt eine Ansprache. Welchen Eindruck die schöne Feier auf die fremden Nationen, namentlich auf die Boeren machte, ist kaum zu schildern. Mit offenem Munde, Tränen in den Augen, standen die alten und jungen Männer da. Humoristische Vorträge beschlossen die schöne Feier, an die wir noch lange denken werden. — Die Neujahrwünsche fielen ziemlich trübselig aus, da keiner Hoffnung hatte, im kommenden Jahre die Freiheit zu erlangen. Ein Auswechseln der Kriegsgefangenen gab es ja leider nicht.

Nach langen Unterhandlungen war es wenigen von den Offizieren und mir erlaubt worden, uns nach der Hauptstadt von Ceylon, **Kandy**, mit 14tägigem Urlaub zu begeben. Wir mußten unser Ehrenwort geben, uns nicht weiter wie 6 Meilen im Umkreis zu entfernen und keine Korrespondenz zu führen, keinem Zeitungs-Reporter einen Bericht zu erstatten u. s. w. Wir fühlten uns als freie Menschen auf 14 Tage und schwelgten in der herrlichen Umgebung und den Sehenswürdigkeiten der alten Königsstadt. Tempel mit kostbaren Schätzen und Reliquien, z. B. der Zahn von Buddha, der nur einmal des Jahres dem Volk gezeigt wird. Da zufällig der Prinz von Orleans auf seiner Reise den Zahn zu sehen bekam, so hatten wir auch den Vorzug, das buddhistische Heiligtum zu sehen.

Da in diese Zeit das Fest der Reisernte fiel, so sahen wir auch die große Prozession mit den heiligen Elefanten und Tänzern und sahen die Speisung der Tausende von Armen und Krüppeln, welche in dem großen Tempel Dalada Maligava, Haus des Buddha, stattfindet. Die entsetzlichen Verkrüppelungen, die man dort häufig sieht, die im Staube der Straße liegenden Bettler geben einen trostlosen Anblick. Einer der Priester führte uns in die Heiligtümer, zeigte uns den Kristallbuddha, ein Geschenk des Prinzen von Wales, den goldenen Buddha, der in einem aus den edelsten Hölzern kunstvoll gearbeiteten Schrein steht. Der Opferteller wurde uns nicht erspart. Das Heiligtum war von Tausenden von Andächtigen gefüllt. Darauf gingen wir in die Bibliothek, in der wir die seltensten und kostbarsten alten Schriften des Buddhakultus sahen. Ich erstand dort ein Duplikat einer Singhalesischen Bibel auf Palmenblättern. Wir sahen von dem Pavillon des Königs auf die Menschenmassen herab, sahen die Bildergallerie mit den Strafbildern, sahen den heiligen Baum des Buddha und beschlossen den Tag mit einer Spazierfahrt im 2rädrigen Karren um den herrlichen See, in dessen Mitte die Königsbäder stehen. Am nächsten Tag fuhren wir nach dem berühmten Park Peradenga, dessen herrliche Anlagen, wunderbare Bäume, die gesamte Vegetation von Ceylon und Indien vereint zu herrlichen Gruppen und Sammlungen wir bewunderten. Die berüchtigten Giftbäume, welche den Eingeborenen das Pfeilgift liefern, sowie eine Sammlung sämtlicher Edelholzarten in Durchschnitten besichtigten wir ebenfalls. Eine Kolonie von Vampyren, die an einem Baum hingen, und andere Sehenswürdigkeiten der Tropennatur erregten in höchstem Grade unsere Bewunderung. — Nach Kandy zurückgekehrt verlebten wir einen herrlichen Tag in der Familie eines gefangenen Boeren, dessen Frau ihm kurzer Hand mit den Kindern nachgereist war und ihren Mann auf Parole vom Gouverneur losgebeten hatte.

Der Rest der freien Zeit ging schnell dahin, da wir mit Besuchen, Einladungen und Festlichkeiten überschüttet wurden. Selbst ein französischer Admiral ehrte uns dadurch, daß er in Paradeuniform mit uns dinierte. — Mit schwerem Herzen kehrten wir nach Ragama zurück, doppelt schwer war jetzt wieder das Leben in der Gefangenschaft. Am 30. Mai wurde an unserer berühmten Depeschentafel ein Telegramm angeschlagen, was nur die 3 Worte enthielt: Friede proklamiert, Prätoria. Man sollte meinen, daß wir uns alle umhalst hätten. Aber nein, jeder ging mit ungläubigem Kopfschütteln in seine Hütte zurück. — Auch die Friedensbedingungen klangen uns unglaublich, allmählich erst wurde es uns klar, mit welchen Opfern dieser **Frieden** von den unglücklichen Boeren erkauft war. Erst als der deutsche Konsul kam und uns mitteilte, daß für deutsche Staatsangehörige der erste Dampfer, die „Oldenburg“, bereit läge, um 50 bis 60 Mann mitzunehmen, packte uns ein fieberhafter Eifer. Wir packten unsere Habseligkeiten, und Montag, den 5. Juli, gings ans Abschiednehmen von den Zurückbleibenden, die uns bis ans Tor begleiteten. Dort stimmten sie das Transvaal-Volkslied an und mit einem Hoch und dem Gruß auf Wiedersehen in einem freien Südafrika ging es unter Bewachung nach der Station. Nach Namenverlesung gings in die Coupees; schachmatt langten wir in **Colombo** an, mußten durch die Straßen bis nach dem Hafen marschieren, wobei einige vor Schwäche umfielen und nachgefahren werden mußten, und langten endlich im Hafen an.

Kaum hatten wir einen Fuß in die Boote gesetzt, als wir mit frisch erwachendem Lebensmut die deutsche Flagge mit donnernden Hurras begrüßten. Dasselbe wiederholte sich an Bord der „Oldenburg“ und mit einem letzten Scheideblick auf die Stätte unserer Leiden ging es in die Cojen. — Als wir am nächsten Morgen an Deck kamen, waren wir auf hoher See. Deutsche Kost, deutsches Leben, deutsche Laute erfrischten Leib, Herz und Gemüt und fröhlich ging die Fahrt über Aden, Suez, Port Said, Neapel, Genua, Gibraltar, Antwerpen, Southampton, Bremerhaven nach Bremen, wo wir wieder deutsches Land unter die Füße bekamen. — Der Alldeutsche Verband und Bremische Bürger empfingen uns mit Ansprachen, geleiteten uns zum Frühstück. Bald darauf galt es den letzten Abschied von den Kameraden zu nehmen. Ein Händedruck und „Herzliches behüt Dich Gott“ und weiter gings, der Heimat zu.

In **Glatz** und Umgegend **Praxis** aus und wohne im Hause des Herrn Friseur P. Zwiener, Frankensteiner Strasse 56. — Bestellungen bitte im Geschäft abzugeben.

H. Burchardt,
prakt. Thierarzt.

Bei unserer Abreise von Glatz sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

H. Weltmann und Kinder.

Hôtel Kaiserhof.

Dienstag, den 6. Januar 1903:

Christbaum-Fest

des

katholischen Gesellen-Vereins zu Glatz.

Zur Aufführung kommt:

Die Lützower
oder:
Die Weihe der Fahne.
Vaterländisches Schauspiel in drei Abteilungen von Chr. Ney.
Zeit: Ende März 1813.

Zum Schluß:

Christbaum-Verlosung.

Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Eröffnung Punkt 6 Uhr.
Anfang Punkt 7 Uhr.

Billets für nummerierte Plätze à 75 Pfg. und nichtnummerierte Plätze à 50 Pfg. sind im Putzgeschäft von **S. Löwy** (Tabernen-Eckladen) und Dienstag von 3 Uhr ab an der Saalthür des Hôtels „Kaiserhof" zu haben. — Gallerie 25 Pfg.

Musik vom Stadtorchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Linke.**

Kath. Gesellen-Verein zu Ullersdorf.

Dienstag, den 6. Januar 1903:

Theater-Vorstellung

im Anna Heimannschen Hôtel.

Zur Aufführung kommen:

1. **Ein Neujahrsspiel** von E. Froehlich.
2. **Salve Regina,** Schauspiel in 3 Akten mit Gesang von M. Drescher.
3. **„Zu dumm, um zu freien,"** Schwank in 1 Akt von Ernst Heper.

Kasseneröffnung Abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Grafenort.

Herrschaftlicher Gasthof.

Sonntag, den 4. Januar 1903:

Militär-Konzert

von der Regimentsmusik Füs.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, unter Leitung des Königl. Musikdir. **H. Kluge.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Hierzu laden ergebenst ein
H. Kluge, F. Grospitsch.
Königl. Musik-Dir.

Altlomnitz.

Bruno Bittners Gasthof.

Sonntag, den 11. Januar 1903:

Grosses Militär-Konzert,

aufgeführt von der beliebten Kapelle des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 (in Uniform), unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Max Böttcher.**

Gut gewähltes Programm u. A. Solis für Trompete, Waldhorn, Flöte 2c. 2c.

Entree 60 Pfg. Im Vorverkauf 50 Pfg.
Anfang 6½ Uhr.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
M. Böttcher. Bruno Bittner.

Für gute Speisen, ein gut Glas Bier, sowie Beheizung der Lokale wird bestens gesorgt sein.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof zum Hubertus

in

Waldstein bei Rückers

übernommen habe.

Für beste Bewirtung der werten Gäste durch Verabreichung nur **gut gepflegter Getränke,** sowie **guter Küche** werde ich stets Sorge tragen und bitte um freundliche Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Fritz Kluss, Gastwirt.

Für werte Gesellschaften steht bei vorheriger Anmeldung **gut geheizter Saal** mit **neuem Orchestrion** jederzeit zur Verfügung.

E. Dzialoszynski, Glatz,

Schwedeldorferstraße 169|170.

Bei Beginn der Inventur stelle ich

grosse Warenposten

zum extra billigen Verkauf.

Besonders empfohlen: Ein Posten **Blousen,** ein Posten **einzelne Wäsche-Gegenstände,** auch solche, die im Schaufenster schmutzig geworden sind. **Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Frisier-Mäntel;** ferner: **Herren-Oberhemden, Herren-Serviteurs, Herren-Manschetten, Herrenkragen.** Ein großer Posten **Unterröcke, Corsetts, Pelzwaren, Handschuhe.**

Zur Hälfte des Wertes verkaufe chic und elegant garnierte

Damenhüte

so weit der Vorrat reicht.

E. Dzialoszynski, Glatz,

Schwedeldorferstraße 169|170.

Braunkohlen-**Salonbriketts,** vorzüglich zum Nachlegen, brennen sparsam und rußen nicht.

Erhältlich bei **Hoffmann & Melzer, Glatz.**

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Weil mein Lager momentan überhäuft ist, gebe ich folgende Sachen zu **spottbilligen Preisen** ab: **1 großen Polyphon-Automat,** ganz neu, mit selbst einlegbaren Notenscheiben 270 Mk., spottbilliger Gelegenheitskauf. 144 Stück **Elektrisier-Automaten** mit 10-Pfg.-Einwurf eingerichtet, höchst praktisch für Gastwirte, Hôteliers 2c., per Stck. 80 Mk. Circa 90 Stück **Dynamomaschinen,** per Stck. 15—2000 Mk. 95 Stck. **Elektrisiermaschinen** für Rheumatismusleidende u. Kranke, per Stck. 7—200 Mk. **Elektrische Läutewerke, Elemente,** sehr großes Lager, für **Wiederverkäufer** billigste Preise. Lagervorrat circa 30000 Mark, deshalb ist jedem Gelegenheit geboten, spottbillig zu kaufen bei

F. W. C. Herrmann,

1. Glatzer Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiterbauanstalt, **Glatz** in Schlesien, **Ring Nr. 36,** vis-à-vis M. Müllers Brauerei.

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark

100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

J. Hoeptner & Comp.,

Päpstlicher Hoflieferant,

Breslau, Ritterplatz No. 2,

empfiehlt sein bestrenommiertes Lager frei aus der Hand gearbeiteter **Monstranzen, Kelche, Meßkännchen, Rauchfässer 2c.** mit kunstvollen Gravüren und Emaillen in jeder Metall- u. Stilart.

Altarleuchter, Altarlampen, Kronleuchter 2c. offerire in Bronce u. vergoldet in reichhaltigster Auswahl.

Renovationen

und **Feuervergoldung älterer Cultgefäße** werden aufs sauberste und billigste ausgeführt.

Jeder Fremde, der nach Breslau

kommt, geht ins

Ring-Café,

Ring 46, Naschmarktseite.
Telephon 1675.

Familienlokal.

Café mit Schlagsahne 20 Pf.
Chokolade m. Schlagsahne 30 „

Ungenierter Aufenthalt allein reisender Damen.

Jeden Vormittag
frische Bouillon . . . . 20 Pf.
eine Pastete . . . . 15 „

Gepäck-Aufbewahrung gratis.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Für Schuhmacher!

Wo bekommt man jetzt die Schäfte am allerbilligsten?

Nur bei

A. Pelz,

Schäftefabrik, Habelschwerdt,
Pfortenstr. 100.

Preise gratis. Muster franko gegen franko Spezialität **Massschäfte.**

Hirschleder-Hosen

bestes Kleidungsstück für Förster, Jäger und Landwirte, in vorzüglicher Arbeit und gut passendem Schnitt, unter Garantie, liefert schnell und billig

Emil Tscheschner,
Habelschwerdt, Oberring.

Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von **Röst-Kaffee** bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei

Richard Poetzsch in Leipzig
Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/1, 1/2 **und** 1/4 **Pfund Inhalt** zu den Preisen von: **100—120—140—160—180—200 Pf. pro Pfd.** zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in **Glatz: Paul Weiser,** Bäckermeister, Schwedeldorferstrasse 193.

Christkindchen

kommt mit seinen Liebesgaben zu Dir; sende es doch auch zu meiner armen Gemeinde mit einer Liebesgabe zum Kirchenbau. **Ich bitte** Dich darum **im Namen des lieben Jesuskindes.**

Fürstenwalde a. d. Spree, Gartenstr. 1.
Pfarrer **Szillus.**

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, **über 31000 Seelen zählende Pfarrgemeinde teilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171000 Mk.** erworben. Hilf mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder barem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius
Berlin O, Pallisadenstr. 73.

Husten leidender probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's *Brust-Caramellen*

(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form).

2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg.

Niederlage bei: **E. Toepfer, Paul Wildenhof, J. Dürig** in **Glatz. Th. Wittwer** in **Waldstein. Paul Henkel** in **Mittelwalde. Fritz Kriesten** in **Bad Langenau. J. Pollner** in **Rückers. Franz Schnabel** in **Ullersdorf.**

Zum **Dunkeln der Kopf- und Barthaare** ist das **Beste**

Nussschalen-Extract

aus der königlichen bayerischen Hofparfümerie **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, (3mal prämiirt, dabei 2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, sowie **Dr. Orfila's Haarfärbe-Nußöl,** à 70 Pfg.

Haarstärkendes u. vorzügl. **Haaröl. Aechtes Haarfärbe-Mittel** à 1.20 Mk., 2.40 Mk. mit Anw. Das Beste was existirt bei

A. Latte, Drogerie Glatz.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte **Radlauer**'sche **Hühneraugenmittel,** d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin.** — Depot in den meisten Apotheken.

Ein noch gut erhaltenes

Flügel-Instrument

(guter Ton) steht wegen Raummangel zum Verkauf bei Hauptlehrer **Fritsch** in **Grafenort.**

Kaffee

kräftig und reinschmeckend,
stets frisch geröstet,
offeriert in den **feinsten, beliebtesten**

Mischungen

per Pfund zu
Mk. 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00.

Wiederverkäufern gewähre Rabatt.

Größte Auswahl in

Roh-Kaffee

zu billigsten Preisen.

Berthold Wolgang,

Habelschwerdt.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus

aus erster Hand | **unübertroffen!**

Kübel 30—60 Pfd. Inh. p. Ctr. Mk. 14,—	**Emaillegefäße in allen Farbe**
Fässer 100 „ „ „ 14,—	Emaille-Kochtopf 30 Pfd. Mk. 5
Fässer 200 u. 300 „ „ „ 13,—	Emaille-Kochtopf 18 Pfd. „ 3,
Blecheimer 20 „ p. Eimer „ 3,50	Emaille-Eimer 25 Pfd. „ 4,1
Postblecheimer 9 Pfd. Inhalt „ 2,—	Holz-Eimer (stark) 40 Pfd. „ 6,5
	Holz-Eimer (stark) 30 Pfd. „ 5,00

offeriert alles ab Magdeburg gegen Nachnahme

Ww. Wilhelmine Klaus, verm. Wilh. Klaus, Musfabrik Magdeburg-N. II.

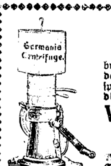
PATENTE

besorgen u. verwerthen

HEIMANN & Co.

OPPELN.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.



Der neueste

Germania-Separator

bringt durch die allerschärfste Entrahmung **den größten Gewinn** und macht bei dem spielend leichten, fast geräuschlosen Gange **die größte Freude.** Prospekte kostenlos.

Wilhelm Boese, Breslau XIII,
Göthestrasse 49.

Tüchtige Agenten gesucht.

Reparaturen von Centrifugen aller Systeme werden prompt, billigst und gut ausgeführt.

Kirchen-Paramente

empfiehlt in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen

Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

Paul Kühn, Habelschwerdt.

---

10 Pfund Postsack

der bekannten Oderbruch-Gänsefedern

liefere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 13 Mk. 20 Pf. **Ad. Sasse, Letschin 11,** Oderbruch.

Billige Böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk 8,—; 10 Pfund bessere Mk 10,—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk 20,—, 25,—, 30,—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3,—; schneeweisse à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kaschulte, für den Inseratenteil: Karl Buscher, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 1.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Freitag, 2. Januar 1903

1905. 564.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 19 3 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

Die Balkanreise des Grafen Lamsdorff

hat in Wien ihren Abschluß gefunden. Kaiser Franz Josef hat dem russischen Minister des Auswärtigen eine der höchsten österreichischen Ordensauszeichnungen verliehen, das Großkreuz des St. Stephansordens, — ein Zeichen, daß die Mission Lamsdorffs im Einverständnis Oesterreich-Ungarns mit Rußland unternommen und zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeführt worden ist. Die „Neue Freie Presse" meldet auf Grund einer Unterredung mit einer Persönlichkeit, die mit dem Grafen Lamsdorff in Wien Verkehr gepflogen hat, schlankweg, daß der russische Minister in Serbien und Bulgarien auch als Mandatar (Beauftragter) des Grafen Goluchowski, d. h. also des Kaisers Franz Josef, aufgetreten sei.

Der Grund zu der Balkanreise des Grafen Lamsdorff war bekanntlich die Gefahr für den Völkerfrieden, welche in den fortwährenden macedonischen Umtrieben liegt. Diese gegen die Regierung des Sultans gerichteten revolutionären Umtriebe erhielten bisher ihre Hauptnahrung in dem Zuzuge von bulgarischen Banden, deren Unterdrückung bezw. Zurückhaltung der bulgarischen Regierung nicht allzusehr am Herzen lag, was von der hohen Pforte durch ihre diplomatischen Vertreter wiederholt an den Höfen von Petersburg und Wien zur Sprache gebracht wurde, wenn von den Regierungen dieser beiden Großmächte ernstlich auf die Notwendigkeit einer Beruhigung Macedoniens hingewiesen wurde.

Graf Lamsdorff ging — das muß ihm nachgerühmt werden, sehr vorsichtig und rücksichtsvoll gegen die Türkei zu Werke. Er lehnte es ab, macedonische und bulgarische Parteiführer zu empfangen, damit diese nicht in ihrem revolutionären Vorhaben gegen die türkische Regierung bestärkt würden; ja er ließ die macedonischen und bulgarischen Hitzköpfe nicht im unklaren darüber, daß ihre revolutionären Wühlereien und offenen Bandenangriffe gegen die türkischen Gendarmen und Militärdetachements jede Aktion Rußlands zu Gunsten der Macedonier verhindere. Die Herren von dem sogen. „macedonischen Komitee" werden davon wenig erbaut gewesen sein, aber Europa wird Rußland dafür Dank wissen, daß es den Unruhestiftern im Wetterwinkel Europas unzweideutig zu verstehen giebt, daß sie auf eine Unterstützung Rußlands bei der von ihnen unausgesetzt versuchten Kriegsbrandstiftung nicht zu rechnen haben.

Freilich, mit der türkischen Mißwirtschaft in Macedonien geht es so auch nicht weiter. Aber wenn Rußland und Oesterreich-Ungarn in der Lösung der Balkanfrage Hand in Hand gehen, dann wird sich die Hohe Pforte schon dazu verstehen, dieser Mißwirtschaft ein Ende zu machen. Dazu bedarf es nicht einer Entzündung der Kriegsfackel auf der Balkanhalbinsel; der ernste und nachdrücklich geltend gemachte Wille Rußlands und Oesterreich-Ungarns in Yildiz-Kiosk am Bosporus genügt, um der christlichen Einwohnerschaft Macedoniens ein erträgliches Los zu verschaffen. Und das wird allem Anscheine nach jetzt geschehen: die beiden genannten Großmächte werden vereint mit aller Energie auf die baldige Durchführung von Reformen in Macedonien bestehen. Die Inhaber der Thrönchen in Belgrad und Sofia sind im Namen der Souveräne Rußlands und Oesterreichs von dem Grafen Lamsdorff veranlaßt worden, auf das Bestimmteste zu versichern, daß sie die Bemühungen der beiden Kaisermächte unterstützen würden. Es bleibt ihnen eben nichts anderes zu tun übrig.

In welcher Weise die Beruhigung und die Reformen in Macedonien herbeigeführt werden sollen, muß abgewartet werden. Es verlautet, daß vor allem Macedonien einen christlichen Gouverneur erhalten solle wie Kreta, ohne jedoch den status quo, d. h. das gegenwärtige Abhängigkeitsverhältnis Macedoniens zum Sultan zu ändern.

Deutschland.

Der Neujahrsempfang bei den kaiserlichen Majestäten wickelte sich nach dem hergebrachten Programme ab. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete die große Gratulations-Cour des diplomatischen Korps und des Staatsministeriums, der Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des preußischen Landtages, der Generalität u. s. w. In der Reichshauptstadt herrschte eine festliche Stimmung, die durch das schöne Wetter noch gehoben wurde.

König Georg von Sachsen ist noch immer leidend; ja es wird gemeldet, daß man in sächsischen Hofkreisen in großer Besorgnis wegen des Befindens des Königs ist. Die Influenza zeigt eine Hartnäckigkeit, die bei dem hohen Alter des Patienten nicht unbedenklich erscheint. Sein Appetit ist mangelhaft, die Kräfte ebenfalls. Am Dienstag wurde Prof. Dr. Curschmann aus Leipzig zu einer Konsultation nach Dresden berufen.

Mit der Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen hat sich am Montag der sogenannte Kronrat beschäftigt. Die Sitzung, an der das Gesamtministerium teilnimmt, leitete der König. Das Dresdener Journal meldet amtlich:

Nachdem der Kronprinz die Absicht kundgegeben hat, die mit seiner Gemahlin entstandene Eheirrung auf gerichtlichem Wege zum Austrag bringen zu lassen, ist von dem König darauf gemäß § 12 Absatz 1 (ursprünglich Absatz 2) des Nachtrags zum königlichen Hausgesetze vom 20. August 1879 zur Entscheidung dieser Eheirrung ein besonderes Gericht von 7 Richtern niedergesetzt worden, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und 6 vorwiegend mit Ehesachen beschäftigten Oberlandesgerichtsräten besteht. Auch über das Verfahren hat der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden. (Bürgerliches Gesetzbuch § 1575.)

Also nicht auf Ehescheidung, wie es eben dem katholischen Standpunkte entspricht. Die sächsische Regierung hat jetzt amtlich durch die „Leipzig. Ztg." festgestellt, daß der Grund des Bruchs der Kronprinzessin mit ihrem Gemahl und dem Königshause in seiner Entstehung ebenso, wie in seiner schließlichen Ausführung einzig und allein auf das unerlaubte Verhältnis zurückzuführen ist, das die Prinzessin mit dem Sprachlehrer Giron unterhielt. Wie das amtliche Blatt bemerkt, ist dieser Tatbestand durch inzwischen aufgefundene Belege ꝛc. untrüglich nachgewiesen. Gegen die skandallüsterne Sensations-Presse der Heinzebündler u. s. w. richten sich folgende weiteren Bemerkungen des amtlichen Blattes:

„Angesichts dieses Herganges, wie er sich tatsächlich vollzogen hat, müssen von selbst alle Gerüchte und Mutmaßungen in sich zusammenfallen, die in einem Teile der Tagespresse anläßlich des bedauerlichen Ereignisses verlautbart sind, und stellen sich in Sonderheit die auf vollkommener Unkenntnis der Verhältnisse beruhenden Behauptungen als der Wahrheit zuwiderlaufend dar, wonach die Kronprinzessin unter dem Druck eines sie beengenden Hofceremoniells leidend, dazu getrieben worden sei, sich dieser Fesseln zu entledigen, wie denn auch das weitere Anführen, daß ein inneres tiefes Zerwürfnis mit dem Kronprinzen und von dieser Seite erfahrene Unbilden den Anlaß zur Flucht der Kronprinzessin geboten hätten, als ein durchaus unwahres zu bezeichnen ist."

Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in Dresden betrachtet die Kronprinzessin Louisa nicht mehr als zum königlichen Hause gehörig und hat bereits die Verordnung erlassen, daß dieselbe vom Kirchengebet fortan auszuschließen ist. Es wird immer mehr klar, daß der Verführer der Prinzessin, Giron, ein ganz verächtlicher Charakter ist, ein eitler, gewissenloser Geck, der in seiner inneren Hohlheit und Verderbtheit die beklagenswerte Prinzessin gar bald erkennen lassen wird, in welches Unglück sie sich durch ihren nicht wieder gut zu machenden schweren Fehltritt gestürzt hat. Leider wird diese Erkenntnis zu spät kommen.

Die Vermählung des Großherzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L. soll im April 1903 in Bückeburg stattfinden.

Das Zolltarifgesetz ist vom Kaiser am 25. Dezember unterzeichnet und am 31. Dezember 1902 im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

Keine Reichseinkommensteuer. Der Rudolfstädter Staatsminister hatte sich kürzlich auf eine sozialdemokratische Interpellation dahin ausgesprochen, es sei nicht ganz ausgeschlossen, daß man sich zur Einführung einer Reichseinkommensteuer verstehen werde. Dem widerspricht die bayerisch-offiziöse „Augsburger Abendztg.;" sie erklärt, daß der ablehnende Standpunkt den verbündeten Regierungen sich nicht geändert habe. Sie hätte hinzufügen können, daß eine direkte Reichssteuer auch im Reichstage auf starken Widerstand stoßen würde.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, soll die Absicht haben, binnen kurzem in den Ruhestand zu treten. Als Nachfolger wird der jetzige Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer Frhr. v. Schorlemer-Lieser (ein Sohn des verewigten Centrumsführers und westfälischen „Bauernkönigs") genannt. Frhr. v. Schorlemer-Lieser war einige Zeit bei der Regierung in Breslau beschäftigt. Die kath. Kreise beobachteten von jeher gegen ihn eine sehr reservierte Haltung.

Das wichtige Regierungspräsidium von Düsseldorf ist auch soeben durch den Tod des Regierungspräsidenten v. Holleufer (früher Landrat in Löwenberg) frei geworden.

Die freisinnige Vereinigung, die Schleppenträgerin der Singerpartei, kriegt jetzt für ihre treuen Dienste in der Obstruktionskampagne gegen das Zolltarifgesetz ihren Lohn ausgezahlt, indem sie in ihren Hochburgen Danzig (Rickert) und Kiel (Hänel) angesichts der Reichstagsersatzwahl in dem ersteren Wahlkreise und der bevorstehenden Neuwahlen in rücksichtsloser Weise bekämpft wird. Ihre Organe führen darob bittere Klage, aber was macht sich die sozialdemokratische Parteileitung daraus! Auf Mitleid bei den anderen Parteien haben die sozialdemokratisch angehauchten „Lackstiefler" erst recht nicht zu rechnen.

Die Gewerbesteuer in Preußen brachte im Jahre 1901 32,6 Millionen Mark ein gegen 20 Millionen im Jahre 1893. Im selben Zeitraum vermehrte sich die Zahl der Steuerpflichtigen von 439 000 auf 541 000. In beiden Vergleichsjahren fielen mit geringen Verschiebungen auf die erste Klasse 1, auf die zweite Klasse 2, die dritte Klasse 16 und die vierte Klasse 81 Prozent der Steuerpflichtigen. Obenan steht das Rheinland, dann folgt Berlin, die letzte Stelle nimmt Ostpreußen ein. Verhältnismäßig die meisten Gewerbesteuerpflichtigen hat jedoch Berlin, wo sich besonders eine starke Zunahme der Großbetriebe auf Kosten der kleinen zeigt.

Der Generalintendent der Kgl. Schauspiele Graf Hochberg hat seine Entlassung genommen; inzwischen ist der Intendent der Kgl. Schauspiele in Wiesbaden, Kammerherr v. Hülsen vom Kaiser mit der unmittelbaren Aufsicht über die Hoftheater in Berlin im Nebenamte betraut. Es heißt, Herr von Hülsen gedenke nicht nach Berlin überzusiedeln, sein Interimistikum werde sich daher nicht in eine definitive Anstellung verwandeln.

Ausland.

Der Hl. Vater und das Centrum. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Cahensly, Präsident des deutschen Raphaelvereins, ist der „Germania" zufolge, am Samstag vom Hl. Vater in längerer Audienz empfangen worden. Der Papst bewies seine lebhafteste Freude über die Einigkeit des Centrums, sowie über die Wirksamkeit des St. Raphaelvereins.

Oesterreich-Ungarn hat infolge der Ergebnislosigkeit der Ausgleichsverhandlungen eine Krisis zu bestehen, von der man noch nicht weiß, wie sie endigen wird. Die Konferenzen zwischen den beiden Ministerpräsidenten von Koerber und von Szell, zu denen auch noch die beiden Finanzminister und Ministerialräte hinzugezogen waren, führten zu keiner Einigung. Selbst eine Ministerkonferenz unter dem Vorsitze des Kaisers verlief resultatlos. Wie verlautet, habe die ungarische Regierung im Falle des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen die Demission des ungarischen Kabinetts in Aussicht gestellt. Der österreichische Ministerpräsident von Koerber hat dies bereits getan und dem Kaiser seine Demission angeboten. Kaiser Franz Josef aber lehnte die Demission ab; er will, daß noch ein Versuch gemacht werde, und zwar in Pest während seiner dortigen Hofhaltung im Januar. In Pest soll also die Entscheidung fallen. Da werden wohl die Magyaren wieder — wie bisher stets — den Sieg davontragen.

Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." ist die Kündigung des italienisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages erfolgt und zwar des ganzen Vertrages, nicht bloß der Weinzollklausel.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff ist am Montag abend in Wien eingetroffen und hatte am Dienstag eine lange Audienz beim Kaiser, sowie eine Konferenz mit dem Grafen Goluchowski. Der Kaiser verlieh dem Grafen Lambsdorff das Großkreuz des Stefansordens. Abends fand ein Galadiner zu Ehren des russischen Staatsmannes statt.

Der Sultan von Marokko ist von den aufständischen Kabylenstämmen total geschlagen und nach Fez zurückgedrängt worden. Seine Truppen hatten sich durch einen simulierten Rückzug der Rebellen in einen Hinterhalt locken lassen und wurden furchtbar zusammengehauen. An 2000 Tote und Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde, viele wurden gefangen genommen, der Rest floh nach Fez. Dort herrscht große Panik. Der Sultan verschanzte sich in der Citadelle von Fez, die Rebellen sollen aber der Stadt das Trinkwasser abgeschnitten haben, und wenn die südlichen Kabylenstämme dem Sultan nicht schleunigst zu Hilfe kommen, dann dürfte die Stadt nicht lange zu halten sein, zumal sie gar nicht mit Vorräten versehen ist. Die Treue der Fezzaner für ihren Sultan ist nicht über jeden Zweifel erhaben. — Die bedrohliche Lage im Sultanat Marokko lenkt selbstverständlich die Aufmerksamkeit der am meisten interessierten Staaten Spanien, Frankreich, England und Italien dahin. Insbesondere trifft die spanische Regierung, welche wegen ihres Besitzes an der marokkanischen Küste (Ceuta und Melilla) die dringendste Veranlassung hat auf der Hut zu sein, Vorkehrungen, um seine Interessen eventuell mit bewaffneter Hand wahrzunehmen und zu schützen. Im allgemeinen aber wollen die zunächst beteiligten Mächte eine abwartende Stellung einnehmen und die Marokkaner ihre Kämpfe unter sich auskämpfen lassen, — solange sie sich nicht an den im Lande ansässigen Fremden (Europäer) vergreifen.

Der Streitfall Venezuelas mit den Mächten Deutschland und England, denen sich jetzt noch Italien angeschlossen hat, fängt an ein friedlicheres Gesicht zu bekommen, nachdem Präsident Castro zu der Einsicht gekommen, daß er auf eine wirksame Unterstützung der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht rechnen kann, hat er die allgemeinen Grundsätze des Anerbietens, die Streitfrage dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, angenommen. Er hat dies dem nordamerikanischen Staatssekretär Hay mitgeteilt, der diesen einzig vernünftigen Entschluß des venezolanischen Oberhauptes am 31. Dezember nach London, Berlin und Rom übermittelte. — Die aufständische Bewegung gegen Castro scheint bis jetzt keine sonderlichen Fortschritte gemacht zu haben.

Die deutschredenden Katholiken Argentiniens hielten nach dem Muster des deutschen Mutterlandes im vorigen Monat eine Generalversammlung in Buenos Aires ab, welche auch der Erzbischof Dr. Espinosa mit seinem Besuche beehrte. Es wurde u. a. der Beschluß gefaßt, alle 2 Jahre eine Generalversammlung sämtlicher deutschredenden Katholiken abzuhalten. — Bravo!

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 2. Januar. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Landsberg-Vehlen ist vorgestern auf Schloß Vehlen gestorben.

Wien, 2. Januar. Graf Lamsdorff ist gestern abends nach Petersburg zurückgereist.

Toulon, 2. Januar. Ein französisches Geschwader, bestehend aus 3 Linienschiffen und 2 Kreuzern ist zur Abfahrt nach Marokko bereit.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Personalnachricht.** Dem Herrn Divisionspfarrer mit dem Range als Militär-Oberpfarrer Viola von der 12. Division (Neisse) ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension erteilt worden.

* **Der Reichstagsabgeordnete Justizrat Dr. Stephan** hat der „Oberschl. Ztg." mitgeteilt, daß er ein Reichstagsmandat (Beuthen-Tarnowitz) für die nächste Periode nicht mehr anzunehmen gedenkt, „weil sich eine solch lange Tätigkeit, die ein Reichstagsmandat erheischt, mit seiner jetzigen Stellung (als Generaldirektor) nicht verträgt."

Sonntagssonderzüge. An zuständigen Stellen — so teilt die „Schles. Ztg." mit, wird gegenwärtig der Gedanke erwogen, die althergebrachten sommerlichen Sonntagsonderzüge von Breslau nach der Grafschaft Glatz und nach dem Riesengebirge fortan nicht nur Sonn- und Festtags von Pfingsten bis Ende August, sondern während der Ferien auch Mittwochs verkehren zu lassen, um ihnen überdies eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit unter gleichzeitiger Verkürzung der Aufenthalte zu geben. An kleineren Orten sollen die Züge überhaupt nicht mehr halten. Die Züge nach dem Riesengebirge sollen einerseits nach Hirschberg (und Schmiedeberg, Krummhübel, Petersdorf bis Grünthal), andererseits nach Liebau, die Grafschafter Züge sowohl nach Landeck, wie nach Mittelwalde und nach Reinerz geführt werden. Weiter ist geplant, Sonntagsonderzüge nicht allein von Berlin, sondern auch von Oberschlesien (über Neisse und Glatz) nach Hirschberg zu fahren, und zwar so, daß sie von Berlin bezw. Oberschlesien schon Sonnabend abends abfahren, um erst Montag früh wieder nach den Ausgangspunkten zurückzukehren. Die Berliner Züge sollen während der Ferien außerdem auch an den Donnerstagen verkehren. Die näheren Feststellungen, betreffend Abfahrt- und Ankunftzeiten, sowie Aufenthalte unterwegs, stehen natürlich noch aus.

N. **Die Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter** fand am 30. Dezember in Breslau (Konzerthaus) statt. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Präsidenten des Generalvereins, Baron von Richthofen, leitete der Geschäftsführer, Landwirtschaftslehrer Benende, die Verhandlungen. Zunächst erfolgten geschäftliche Mitteilungen. Vertreten waren die Spezialvereine mit 149 Stimmen. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht zählt der Generalverein 12 Ehren- und 26 direkte Mitglieder und 135 Spezialvereine. Von den Wanderlehrern wurden in der Provinz 15 Vorträge aus dem Gebiete der Imkerei gehalten. Der Revisionsbericht wies für den Generalverein 2114 Mark Vermögen auf. Der Jubiläumsfonds weist 2659 Mark auf. Lehrer Seeliger-Rathau erstattete den Revisionsbericht über die Breslauer Ausstellung 1901. Hauptlehrer Bayer-Liegnitz berichtete über die Abrechnung der Neusalzer Ausstellung und wurden dem Verein Neusalz zur Deckung des Defizits 652 Mark bewilligt. Für Revision der Jahresrechnung 1902 wurde der Verein Breslau II gewählt. Nach dem Gesamtbericht der Vereine war 1902 der Honigertrag ungenügend, der Ertrag an Schwärmen mittelmäßig. Lehrer Seeliger-Rathau erstattete den Bericht über den Breslauer Lehrbienenstand. In die Ankaufskommission wurden gewählt: Seeliger, Schmidt, Walscheck und Lenzer, in den Vorstand: Weiß-Rawitsch, in die Preisrichter-Kommission: Kirchner in Brieg bei Glogau. Als Wanderlehrer wurden gewählt: Fulde-Reinersdorf, Flöter-Winzig, Frenz-Stradam, Päschel-Görlitz, Scholz-Hartlieb und Großmann-Gramschütz. Beschlossen wurde, die „Leipziger Bienenzeitung" auch weiterhin als Vereinsorgan beizubehalten. Die Gründung einer Haftpflichtversicherung und einer Honigverkaufs-Genossenschaft wurde abgelehnt. Die nächste Wanderversammlung findet 1903 in Münsterberg statt.

* **Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte.** Die schlesische Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte wird am 12. Januar in Breslau stattfinden. Den Hauptvortrag wird der Abgeordnete Freiherr von Wangenheim über die politische Lage halten.

* **Vergütung für die Naturalverpflegung marschierender Truppen.** Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschierender Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1903 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brot	ohne Brot
a) für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b) für die Mittagskost	40 „	35 „
c) für die Abendkost	25 „	20 „
d) für die Morgenkost	15 „	10 „

* **Der alte Oderübergang bei Steinau,** welcher seit 1858 als hölzerne Brücke bestand, ist nunmehr auf Staatskosten als massive Brücke hergestellt und dem Verkehr übergeben worden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 2. Januar.

± **Kreistag.** Am 30. Dezember, vormittags 11½ Uhr, wurde im Sitzungssaal des Kreishauses ein Kreistag abgehalten, bei welchem der Königl. Landrat, Herr von Steinmann, den Vorsitz führte. Dieser stellte den Kreistagsmitgliedern zunächst Herrn Regierungs-Assessor von Zastrow vor, welcher dem Herrn Landrat als Hilfskraft zugewiesen ist, worauf sich Herr Landesältester Rittergutsbesitzer Müller-Nieder-Altwilmsdorf mit herzlichen Worten für die Adresse bedankte, welche ihm s. Z. überreicht worden ist. Nachdem sodann der Herr Landrat die Beschlußfähigkeit des Kreistages konstatiert hatte (anwesend waren 24 Mitglieder), wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten: 1) Prüfung der Wahlen der an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Tiffe-Rengersdorf und des aus dem Kreise verzogenen Regierungs- und Forstrats Klocke-Reinerz neugewählten Kreistagsmitglieder. Referent: Herr Amtsgerichtsrat Gierich-Glatz. Es sind gewählt worden die Herren Graf Pilati auf Coritau und Gemeindevorsteher Weigang-Rengersdorf. Einwendungen wurden nicht erhoben. Herr Landrat von Steinmann begrüßte diese beiden Herren mit herzlichen Worten und sprach hierbei die Hoffnung aus, daß dieselben zum Wohle des Kreises wirken mögen. 2) Vorlage der Kreiskommunalkassen-Jahresrechnung pro 1901 behufs Feststellung derselben. Die Prüfung der Rechnung ist von den Herren Kreisausschußmitgliedern Bürgermeister Dengler-Reinerz und Amtsgerichtsrat Gierich-Glatz, sowie von der vom Kreistage gewählten Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Kolbe-Glatz, Oberamtmann Faulhaber-Möhlten und Fabrikbesitzer Schmidt-Bad Reinerz, vorgenommen worden. Der Kreisausschuß beantragt: Kreistag wolle die Rechnung festsetzen und dem Rechnungsleger Entlastung erteilen. Nachdem die Herren Bürgermeister Dengler, Amtsgerichtsrat Gierich und Bürgermeister Kolbe als Revisoren zur Sache gesprochen, wurde der erwähnte Antrag angenommen. 3) Beschlußfassung über die Uebernahme der im Kreise Glatz belegenen Strecke der Glatz—Neisser Aktienchaussee in die Unterhaltung des Kreisverbandes Glatz. Der Glatz—Neisser Aktien-Chausseeverein ist nicht mehr in der Lage, die von Glatz nach Neisse führende Chaussee mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln ordnungsmäßig zu unterhalten. Er hat daher in der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Dezember cr. einstimmig beschlossen: a) den Verein zum 15. Mai 1903 aufzulösen und auf das demselben zustehende Zollrecht auf das Eigentum und den Besitz an der Chaussee nebst Zollhäusern und Zubehör und am Reservefonds seinerseits zu verzichten; b) soweit Kreise und Kommunen durch rechtsgiltige Beschlüsse bis zum 1. Mai 1903 die Uebernahme der dauernden chausseemäßigen Unterhaltung der bisherigen Aktien-Chaussee nebst allem Zubehör beschließen, insoweit erfolgt vorstehender Verzicht ausdrücklich zu gunsten des betreffenden Kreises oder Kommunalverbandes, indem diesen je nach der Länge der übernommenen Chausseestrecke der entsprechende Teil des Chausseekörpers nebst allem Zubehör und den Zollhäusern zum Eigentum und zur freien Benützung überwiesen wird, ebenso der entsprechende Teil des dann noch vorhandenen Reservefonds und Barbestandes, sowie des Erlöses der freihändig zu veräußernden oder meistbietend zu versteigernden Inventarienstücke; irgend welche Gewähr hinsichtlich der Größe und der Besitzverhältnisse bei Chausseegrundstücken bezw. eine Verpflichtung zur Beschaffung der Eintragung des Kreises oder der Kommune im Grundbuche wird jedoch nicht übernommen; die Besitzübergabe gilt mit dem 15. Mai 1903 als erfolgt; c) soweit eine rechtsgiltige Uebernahme der Chaussee-Unterhaltung durch Kreise oder Kommunen bis zum 15. Mai 1903 nicht erfolgt, wird trotzdem der Verzicht zu a aufrecht erhalten und die Zollerhebung, wie die fernere Unterhaltung der Chaussee vom 15. Mai 1903 ab eingestellt; d) der Verzicht unter a soll auch dann gelten, wenn etwa eine Eintragung und Löschung des Vereins im Handelsregister für nötig erachtet werden und bis zum 15. Mai 1903 noch nicht erfolgt sein sollte." Bei dieser Sachlage glaubt der Kreisausschuß die Uebernahme der dauernden chausseemäßigen Unterhaltung der im Kreise belegenen Strecke von 7,9 km nebst dem Chausseehause bei Neudeck und allem sonstigen Zubehör dem Kreistage empfehlen zu müssen. Der bauliche Zustand der Strecke ist z. Z. ein recht schlechter; die Steinbahn ist in den letzten 20 Jahren nur notdürftig in Stand gehalten worden, Bankette, Gräben, Böschungen und Querdurchlässe bedürfen gründlicher Instandsetzung, die Brücke über das Hainer Wasser muß neu gebaut werden, kurz: es ist eine gründliche Reparatur erforderlich, deren Kosten auf 75000 Mk. veranschlagt worden sind. Die Retablissements-Bausumme soll in 4 bis 5 Jahresraten, ebenso wie die späteren jährlichen Unterhaltungskosten, die sich etwa auf 4000 Mk. beziffern werden, soweit sie nicht in Zoll- und sonstigen eigenen Einnahmen Deckung finden, auf den Kreishaushalt übernommen werden. Kreisausschuß beantragt nun, Kreistag wolle beschließen: „Der Kreis Glatz übernimmt vom 15. Mai 1903 ab die dauernde, chausseemäßige Unterhaltung des im hiesigen Kreise belegenen Teils der Glatz-Neisser Aktien-Chaussee nebst dem im Kreise liegenden Zollhause und allem Zubehör. Es wird erwartet, daß von der Provinz zur Neubeschüttung der Chaussee eine Retablissementsbeihilfe von 4 Mk. pro laufenden Meter und 1 Mk. Zulage für Pflasterstrecken bewilligt wird (die Beihilfe wird bestimmt gewährt). Auf der übernommenen Chausseestrecke soll das tarifmäßige Chausseegeld erhoben werden. Von dem bei der Auflösung des Aktienvereins etwa noch vorhandenen Vereinsvermögen und Reservefonds beansprucht der Kreis einen der kilometerischen Länge der übernommenen Chausseestrecke entsprechenden Anteil. Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, alle zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Schritte, insbesondere auch wegen Inbesitznahme der Chausseestrecke, Auseinandersetzung mit den anderen Kreisen, Herbeiführung der Bezollung, Erlangung grundbuchlicher Eintragung, soweit sie von ihm für nötig und erreichbar erachtet wird, zu tun, auch hinsichtlich der etwaigen Bezollung mit Nachbarkreisen die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen." Nachdem die Herren Landgerichts-Präsident Geh. Oberjustizrat Zweigel, Landrat v. Steinmann, Bürgermeister Dengler, Bürgermeister Kolbe, Amtsgerichtsrat Gierich zur Vorlage gesprochen, wurde der Antrag des Kreis-Ausschusses angenommen. 4. Anstellung eines Kreisbrandmeisters für den Kreis Glatz. Der Antrag wurde, wie folgt, begründet: Auf Antrag des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens hat der Herr Ober-Präsident erneut bei dem Herrn Landeshauptmann die Anstellung eines Provinzial-Feuerlösch-Inspektors angeregt. Die Schaffung einer derartigen, das Feuerwehrwesen der Provinz in technischer Beziehung leitenden und beaufsichtigenden Stelle, welche bereits in anderen Provinzen (Schleswig-Holstein, Sachsen) erfolgt ist und sich in jeder Hinsicht bewährt hat, bedingt, daß dem von der Provinz anzustellenden Beamten lokale Kontrollorgane beigegeben werden, welchen unter Anweisung und Leitung des Provinzialbeamten für räumlich nicht zu große Bezirke, d. i. für einen Kreis oder bei kleineren Kreisen für mehrere zusammen, die spezielle feuerwehrtechnische Beaufsichtigung der Organisation, des Dienstes und der Ausbildung der ihnen unterstellten Feuerwehren und insbesondere der Beschaffenheit und Instandhaltung der Feuerlöschgerätschaften, sowie die Wahrnehmung aller sonstigen Feuerlöschangelegenheiten des betr. Bezirks obliegt. In dieser Weise haben bereits mehrere Kreise der Provinz Schlesien Kreisbrandmeister angestellt. Im Interesse der weiteren zweckmäßigen Ausgestaltung des Feuerlöschwesens im hiesigen Kreise glaubt Kreis-Ausschuß nicht länger die Hilfe eines mit amtlichen und namentlich polizeilichen Funktionen ausgestatteten, im Feuerwesen bewährten Kraft entbehren zu können. Für den Posten eines Kreisbrandmeisters für den Kreis Glatz ist der in Feuerlösch- und Feuerwehrangelegenheiten hervorragend bewährte Brandmeister der freiw. Feuerwehr Glatz, Herr Lotteriekollekteur Aug. Teuscher in Aussicht genommen, welcher gegen eine jährliche Entschädigung von 300 Mk. für seine Mühewaltung im Interesse der Sache bereit ist, die gedachten Obliegenheiten zu übernehmen. Es wird für den Umfang des Kreises eine Bestimmung erlassen werden, der zufolge die technische Aufsicht über die Feuerlöscheinrichtungen und die technische Leitung des Feuerlöschdienstes dem vom Kreisausschuß zu ernennenden Kreisbrandmeister obliegt. In der zu erlassenden Dienstanweisung wird Bestimmung getroffen werden, daß der Kreisbrandmeister im Einvernehmen mit den Ortspolizeibehörden und Ortsbehörden diese Funktionen wahrzunehmen hat, während die genannten Behörden Anweisung erhalten sollen, den Kreisbrandmeister bei den ihm überwiesenen Dienstgeschäften zu unterstützen. Der Kreisausschuß beantragte nun: Kreistag wolle beschließen: a) Es soll vom 1. April 1903 an für den Umfang des Kreises Glatz ein Kreisbrandmeister gegen eine jährliche Entschädigung von 300 Mk. angestellt werden; b) der erforderliche Entschädigungsbetrag von 300 Mark ist alljährlich in den Haushaltsplan aufzunehmen. Dieser Antrag wurde gleichfalls angenommen. 5. Neuwahl der Kommission zur Nachprüfung der Kreiskommunalkassen-Jahresrechnung. Es wurden für den Zeitraum von 6 Jahren gewählt die Herren Bürgermeister Kolbe-Glatz, Oberamtmann Faulhaber-Möhlten. Dieser Kommission gehört auch ein Mitglied des Kreisausschusses an, das vom Vorsitzenden des Kreisausschusses ernannt wird. 6. Wahl von drei Taxatoren und 3 Stellvertretern für die im Mobilmachungsfalle zu bildende Pferdeaushebungskommission. Es wurden gleichfalls für den Zeitraum von 6 Jahren gewählt als Taxatoren die Herren Rittergutsbesitzer Landesältester Müller-Nieder-Altwilmsdorf, Oberamtmann Faulhaber-Möhlten, Rittergutsbesitzer Rittmeister Rother-Rengersdorf; als Stellvertreter die Herren Rittergutsbesitzer Eichborn-Pischkowitz, Oberamtmann Janeba (Quergasse), Gemeindevorsteher Weigang-Rengersdorf. Zwei weitere Piecen der Tagesordnung: a) Abgabe einer Erklärung wegen Anstellung eines kommissarischen Amtsvorstehers für die Amtsbezirke Grunwald und Friedersdorf, b) Vervollständigung der Vorschlagsliste der Amtsvorsteher, wurde in geheimer Sitzung erledigt.

* **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet Montag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Vorlagen: 1) Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. 2) Einführung der wieder- bezw. neugewählten Herren Stadträte. 3) Ernennung eines Stadtältesten. 4) Wahl a) der Wahl-Kommission, b) der Finanz-Kommission, c) der Arbeitshaus-Kommission, d) des Kuratoriums der Fortbildungsschule, e) der Bezirksvorsteher. 5) Abschlüsse der Stadthaupt- und der Sparkasse für November-Dezember 1902. 6) Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Witwe und die Kinder des Sparkassen-Kontrolleurs Mann. 7) Aeußerung, ob gegen die Wahlen a) des Stadthauptkassenbuchhalters Mattern zum Sparkassen-Kontrolleur und b) des Kassengehilfen Prause zum Stadthauptkassenbuchhalter Bedenken vorliegen. 8) Umpflasterung der Mühlstraße. 9) Abänderung des Beschlusses vom 23. Juni 1898 betreffend Herstellung des Bürgersteiges des Wilhelmsplatzes und der Wilhelmstraße aus Granitplatten vor Nr. 922. 10) Bewilligung der Kosten für Umgestaltung des Platzes am Götzendenkmal. 11) Vermietung des Tabernenladens I an Kaufmann Kuznia. 12) Anderweite Nummerierung der Häuser und Benennung von Straßen. 13) Spezialetats für 1903 a) des Wasserwerkes, b) der Gasanstalt, c) des Kämmereiforstes, d) der Wagner-Stiftung, e) der Armenkasse, f) des Krankenhauses, g) der katholischen Schule, h) der evangelischen Schule, i) der Fortbildungsschule, k) des Arbeitshauses. 14) Vorschlag betreffend Gewinnung eines Theaters. 15) Geschäftliche Mitteilungen.

⚙ **Die Leitung des hiesigen Borromäus-Vereins** ist, wie uns mitgeteilt wird, vom Herrn Oberkaplan Meier übernommen worden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leserinnen und Leser auf den Borromäus-Verein lenken, der von den Katholiken noch viel zu wenig beachtet wird. Es giebt verhältnismäßig nur wenig Familien, die sich außer einer Zeitung noch irgend eine periodische Zeitschrift halten können, um ihr Lesebedürfnis zu befriedigen, und an ein Kaufen einzelner Bücher ist noch viel weniger zu denken. Welche Familie denkt wohl an die Anlegung einer Hausbibliothek? Die Leihbibliothek muß da aushelfen, aber wenn es nur immer eine gute Leihbibliothek wäre! Welch' ein Schund von unterhaltendem Lesestoff wird da nicht mitunter mit teurem Gelde bezahlt! Und doch könnte man mit weit weniger Kosten eine ebenso interessante wie gute Lektüre haben und am Ende des Jahres noch ein Buch gratis dazu, wenn man als Mitglied dem Borromäus-Verein beiträte, dessen Zweigvereine über ganz Deutschland verbreitet sind. Die Mitgliedschaft des Borromäus-Vereins erwirbt man durch die Zahlung von jährlich 1,50 oder 3 oder 6 Mark. Hierfür erhält man das ganze Jahr hindurch gute Bücher der verschiedensten Art zum Lesen geliehen und am Ende des Jahres — wie schon gesagt — ein Buch im Werte des jährlichen Beitrages, den man zahlt als Eigentum geschenkt. Ist das nicht eine empfehlenswerte Leihbibliothek?

± **Theater.** Am Sonntage kam ein Klassiker zur Sprache; es wurde gegeben: „Maria Stuart", Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. In Szene gesetzt und „mit den allerorts bühnenüblichen Strichen und Kürzungen versehen" von Direktor Süßenguth. — Von der Inhaltsangabe dieses Schauspiels kann wohl abgesehen werden; es sei nur bemerkt: Friedr. v. Schiller hat in „Maria Stuart" keineswegs ein durchaus historisches Bild der unglücklichen Königin von Schottland gegeben, sondern in dem herrlichen Drama Wahrheit und Dichtung innig verwoben. Herr Direktor Süßenguth hatte viel Mühe und große Sorgfalt angewandt, um etwas Gutes zu bieten. Er hat es verstanden, die Mitglieder seines Ensembles für dieses Stück zu begeistern. Und seine Arbeit war von Erfolg gekrönt. Jeder Rolleninhaber war mit ganzer Seele bei der Sache und bot zweifellos sein Bestes. Es kann gesagt werden: die Aufführung der „Maria Stuart" war eine Glanzleistung des Süßenguthschen Ensembles, wofür das Theaterpublikum Herrn Süßenguth den schuldigen Dank durch reichen Beifall zollte.

⁑ **Pflichtfeuerwehr.** Bei Ausbruch eines Feuers im hiesigen Stadtbezirk vom 1. Januar cr. haben zur Dienstleistung die Rotten 1 bis 7 zu erscheinen. Die Verpflichtung zur Teilnahme an den Uebungen bleibt für sämtliche Rotten das ganze Jahr hindurch bestehen.

****Viehzählung 1902.** Es wurden hierselbst in 204 bebauten Grundstücken und 229 viehbesitzenden Haushaltungen 494 Pferde, 1297 Rinder, 6 Schafe und 464 Schweine vorgefunden und zur Zählung aufgenommen.

⁑ **Zuzug und Umzug.** Zum Quartalswechsel werden die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 26. November 1874 betreffend Meldewesen zur Nachachtung in Erinnerung gebracht. § 1. Wer zum Zweck des Umzuges seinen bisherigen Wohnsitz oder Aufenthaltsort aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlage seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er verzieht. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt. § 2. Wer an einem Orte unseres Bezirks seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, hat innerhalb 3 Tagen nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung sich persönlich oder schriftlich anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt. § 3. Die in den §§ 1 und 2 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen sind bei der Polizei-Verwaltung zu erstatten und werden derartige Meldungen im Zimmer 13 des Rathauses erledigt. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

⁑ **Marktverlegung.** Wegen des auf Dienstag, den 6 Januar 1903, fallenden Feiertages, (heilige Dreikönige) wird der Wochenmarkt auf Montag, den 5. Januar 1903, verlegt.

⁑ **Verschiedene Mitteilungen.** Zur Anzeige gelangte der Maler Hugo M. von hier wegen Unterschlagung. — Zugelaufen ist am 29. Dezember cr. ein großer Jagdhund. Der Aufenthalt des Hundes ist durch das Polizeikommissariat zu erfahren.

X **Rengersdorf.** Ein recht trauriger Jahresschluß wurde der Sylvesterabend für die Familie des Stellenbesitzers Kroner in Aspenau. Während des Abendessens brach in der Scheune Feuer aus. Letztere, sowie Wohngebäude und Stellung brannten nieder. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das kleine, angebaute Auszughäuschen sowie die Nachbargebäude verschont blieben. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. Zur Löschhilfe waren erschienen die Spritzen aus Grafenort, Altlomnitz und Rengersdorf. Als Herr Brandmeister Brosig aus Piltsch mit den Pferden am Rengersdorfer Spritzenhause zur Stelle war, fand er die Tür desselben noch zu.

XX **Rückers,** 30. Dezember. Das am zweiten Weihnachtsfeiertage vom katholischen Gesellenvereine veranstaltete Christbaumfest war recht gut besucht. Insbesondere hatten sich viele außerordentliche Mitglieder mit ihren Damen eingefunden. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Pudalik, behandelte in der Eröffnungsansprache das Thema: „Krippe und Christbaum und ihre Bedeutung in der christlichen Familie." Hieran schloß sich die Aufführung eines Einakters, welcher, inhaltlich der Festzeit angepaßt, allgemein gefiel. Eine Verlosung bildete den Schluß der Feier. Die Zwischenpausen wurden durch Klaviervorträge seitens der Herren Gemeindevorsteher Jaschke und Hauptlehrer Rein ausgefüllt.

§ **Rückers,** 31. Dezbr. Nachdem der Betrieb auf dem Schillingschen Sandsteinbearbeitungsplatze am hiesigen Bahnhofe schon seit längerer Zeit aufgehört hat, ist nun auch dieser Tage der Betrieb in dem Friedersdorfer Steinbruche eingestellt worden. — Nach ca. 50jähriger Vereinigung im Leben, sind nun dieser Tage auch im Tode vereint worden die Inwohner Franz und Theresia Kastnerschen Eheleute in Utschendorf. Der Mann wurde am Dienstage vor Weihnachten, die Frau am gestrigen Dienstag beerdigt. — Der hiesige Militärverein hält nächsten Sonntag nachmittags im „Stern" hier seinen Jahresappell ab. — Im Anschluß an die Jahresschlußpredigt gab der Herr Pfarrer Taubitz bekannt, daß im Jahre 1902 im hiesigen Kirchspiele geboren worden sind 169 Kinder, von denen 161 die hl. Taufe empfangen haben. Die kirchliche Einsegnung haben nachgesucht 72 Mütter. Gestorben sind 122 Personen, 37 weniger als voriges Jahr. Erwachsene waren 25 männliche und 48 weibliche Personen und 23 Knaben und 26 Mädchen. Die letzte Wegzehrung wurde 99 mal gespendet. Aufgebote waren 49 gegen 61 im Vorjahre. Die Osterkommunion haben 2558 Personen empfangen.

h. **Friedersdorf** b. Reinerz, 31. Dezember. Auch in diesem Jahre wurden, wie früher, an Weihnachten die Zinsen aus dem Aulichschen Legate an hiesige Arme verteilt. — Infolge des Tauwetters ist der von vielen Besitzern schwer empfundene Wassermangel vorläufig beseitigt. Der Dorfbach war so angeschwollen, daß er ausuferte und das Wasser in die Kellerräume drang.

Habelschwerdt, 1. Januar.

† **Habelschwerdt. Gottesdienst-Ordnung.** Sonntag nach Neujahr. (4. Januar.) Pfarrkirche. 6¼ Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Fest der hl. 3 Könige oder der Erscheinung des Herrn. (6. Januar.) Pfarrkirche. 6¼ Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Levitenamt und Predigt.

□ **Verpflegungsgelder.** Vom 8. Januar d. J. bis 17. einschließlich werden täglich von 2 Uhr nachmittags ab im hiesigen Magistrats-Amtszimmer gegen Vorlage der Quartierbillets die den betreffenden Herren Quartiergebern zustehenden Verpflegungsgelder ausgezahlt. Der Magistrat macht hierbei darauf aufmerksam, daß die Zahlung der Entschädigung für die den Truppenteilen gewährten Räumlichkeiten (Servisgelder) erst später erfolgen kann, da diese bis jetzt noch nicht gezahlt wurden.

□ **Die polizeilichen Meldestunden** sind nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung bis zum 5. Januar d. J., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, gelegt worden. Um bei den An- und Abmeldungen bezw. Wohnungswechselmeldungen einen Andrang zu vermeiden, werden die Herren Arbeitgeber ersucht, die abzumeldenden Personen vormittags, die anzumeldenden nachmittags in das Einwohner-Meldeamt zur Bewirkung ihrer polizeilichen Meldung schicken zu wollen. Vom 7. Januar sind die polizeilichen Meldestunden wie bisher nur vormittags von 8—12 Uhr.

□ **Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt wieder am 5. Januar d. J.

□ **Suppenanstalt.** Durch Zahlung von Beiträgen zur Beschaffung von Suppe für arme Schulkinder haben sich von den gegenseitigen schriftlichen Neujahrs-Gratulationen 330 Personen abgelöst. Außerdem sind von mehreren Gesellschaften, Familien-Skats und Unbekannten Beiträge geleistet worden. Bei den hiesigen Sammelstellen sind an Beiträgen 449,65 Mk. eingegangen. Ueber die Verwendung der eingegangenen Beiträge wird am Schluß der Suppenverteilung Rechnung gelegt werden.

Landeck, 28. Dezember. Am Nachmittage des 21. d. M. fand im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser" die Einbescherungsfeier des St. Elisabethvereins statt. Nach Absingung eines Weihnachtsliedes hielt Herr Kaplan Jünschke eine auf die Feier bezugnehmende Ansprache an die Anwesenden. Hierauf wurde noch ein Lied gesungen und erfolgte dann die Verteilung der Gaben. — Für die kleinen Zöglinge der unter Leitung der Grauen Schwestern stehenden Spielschule war am Nachmittage des 22. d. Mts. im Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch" die Weihnachtsfeier veranstaltet worden. Dem von drei kleinen Buben allerliebst vorgetragenen Begrüßungsgedicht folgte eine wirkungsvolle Darstellung der Anbetung der Hirten bei der Krippe, die vollen Beifall erntete. Am Schluß erfreute noch ein Mädchen die Anwesenden mit dem Vortrage eines kleinen Poëms. Dann hielt Herr Kaplan Jünschke eine Ansprache, worauf an die schon sehnsüchtig harrenden Zöglinge die für sie bestimmten Gaben zur Verteilung gelangten.

∠∠ **Kamnitz** bei Wilhelmsthal, 30. Dezbr. Vorigen Sonnabend, den 27. d. Mts., starb hierorts der Junggesell, frühere Müller Herr Eduard Koelbel im noch nicht vollendeten 66. Lebensjahre. Heute fand die feierliche Beerdigung auf dem Friedhofe in Wilhelmsthal statt. Der Verstorbene ist der letzte der Familie Koelbel, in deren Besitz die hiesige frühere Mühle durch viele Jahrzehnte hindurch gewesen ist. Er folgte 2 Monate später im Tode seiner Schwester, der Stellenbesitzerfrau Josefa Langer in Neu-Mohrau. Herr Koelbel war trotz seiner schwächlichen Körperkonstitution und so lange es seine Kräfte gestatteten, ein rastlos, tätiger Mensch, bescheiden, zurückgezogen und friedliebend. Vor allem zeichnete er sich durch tiefe Religiosität aus und ertrug die Leiden, die der liebe Gott ihm in den letzten Jahren auferlegte, mit christlicher Geduld und Ergebung in den Willen des Allerhöchsten. Alle die ihn näher kannten, bezw. in Verkehr zu ihm gestanden, werden dem Verstorbenen infolge seines christlichen Lebenswandels die Achtung und Ehre, die sie ihm im Leben erwiesen, auch über das Grab hinaus bewahren. Er ruhe in Frieden!

Neurode, 31. Dezember 1902.

△ **Der hiesigen Militärverein** hält Sonntag, den 4. Januar, im Gasthof zum „Weißen Adler" seinen statutarischen Vierteljahrsappell ab. Auf der Tagesordnung stehen zur Erledigung: 1) Einnahme von Mitgliederbeiträgen; 2) Aufnahme neuer Mitglieder; 3) Beschlußfassung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.; 4) Mitteilungen; 5) Anträge. Die Herren Kameraden werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

△ **Die freie Schuhmacher-Innung** hat das Quartal auf den 12. Januar k. J., nachmittags 2 Uhr, in den Gasthof zum „Goldenen Stern" angesetzt. Etwaige Freisprechungen und Aufnahmen sind dem Vorstand 8 Tage zuvor anzuzeigen.

---

8 8 **Wünschelburg**, 31. Dezember. Am 28. d. Mts. fand im Saale des Hotels Nitsche eine Aufführung des Loeweschen Oratoriums: „Die sieben Schläfer" statt. Der Aufführung ging eine durch Herrn Kaplan Strecke gegebene Erläuterung des Textes voran. Die Leitung lag in den Händen des f.-e. Notars, Herrn Stadtpfarrers Urban, der mit bewährter Sicherheit den Taktstock führte und dem Chore, der zumeist aus hiesigen Kirchenmusikern bezw. Sängern bestand, zu einem schönen Erfolge verhalf. Herr Lehrer Rupprecht-Breslau, ein ehemaliger Schüler des Dirigenten, hatte seine Mitwirkung zugesichert. In der Partie des ältesten der sieben Brüder, des Maximianus, kam sein umfangreiches in allen Lagen wohltönendes Organ zur schönsten Geltung. Die Rolle des Prokonsuls Antipater von Ephesus lag in Händen des Herrn Lehrers Latzel. Frau Kantor Gottschlich sang die Honoria und Herr Ratmann Vogel den Part des Bischofs Martinus. Die Rollen der übrigen 6 Brüder fanden ihre Vertretung in folgenden Damen bezw. Herren: Frl. A. Tschöpe (Malchus), Frl. Nentwig (Serapion), Frau Lehrer Lorenz (Johannes), Herr Stadtverordnetenvorsteher Niesel (Konstantin), Herr Lehrer Michaelis (Dionysius), Herr Kantor Gottschlich (Marcianus). Solisten wie Chor setzten ihre ganze Kraft ein, das Werk zur gelungenen Darstellung zu bringen und zeigte das Publikum, indem es mit Applaus nicht kargte, daß die Aufführung allgemeinen Beifall gefunden habe. Noch sei bemerkt, daß die Soli von Herrn Chorrektor Schnabel auf dem Klavier bezw. Harmonium begleitet wurden, während den Chören außer dem Klavier noch ein Streichquartett zur größeren Fülle diente. Die Einnahme betrug zirka 130 Mk. Der Reinertrag fließt dem hies. Krankenhause „Heil der Kranken" zu.

Ebersdorf b. N., 29. Dezember. Die Weihnachtsfeiertage brachten uns bedeutende Schneemassen. Der Verkehr der Eulengebirgsbahn war vollständig lahm gelegt. Gegenwärtig verkehren die Züge wieder fahrplanmäßig. — Am Tage der unschuldigen Kinder wurde das Kindheit-Jesufest feierlich begangen. Herr Pfarrer Edelmann gedachte in der Predigt der Notwendigkeit des Segens und Schutzes des Jesuskindes in allen Lebensaltern. Daran schloß sich der übliche Opfergang und ein feierliches Hochamt, während dessen eine Grubersche Messe sauber zum Vortrag gelangte. — Im Jahre 1902 ist folgende Bevölkerungsbewegung zu verzeichnen: 45 Geburten, davon 24 männlichen, 21 weiblichen Geschlechts, 10 Trauungen, 31 Todesfälle, davon 10 Männer, 9 Frauen, 1 Jungfrau und 11 Kinder.

X. **Schlegel**, 31. Dezember. Am vergangenen Sonntage hielt der Handwerksmeister-Verein in Weigels Gasthofe seine General-Versammlung ab. Der Schriftführer, Herr Cigarrenfabrikant Großpietsch, verlas den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß der Verein im Jahre 1902 11 Monats- und 2 General-Versammlungen, sowie 3 Vorstandssitzungen abhielt. Die Zahl der Mitglieder betrug 79 und 20 Ehrenmitglieder. Von ersteren starb eins und eins schied aus. Hinzutraten 4 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Somit zählt der Verein am Schlusse des Jahres 81 Mitglieder und 21 Ehrenmitglieder. Die Kasse wies eine Einnahme von 283,21 Mk., eine Ausgabe von 259,73 Mk. auf. Es bleibt daher ein Barbestand von 23,48 Mk. Außerdem besitzt der Verein ein Sparguthaben von 640,21 Mk. Das Gesamtvermögen beträgt also 663,69 Mk. Die Revisoren Fleischermstr. Kluge und Schuhmachermstr. Berntzki bestätigten die Richtigkeit der Buch- und Kassenführung, worauf Decharge erfolgte. Dem Krankenhause wurden 30 Mk. als Weihnachtsgabe zugewiesen. Der Vorsitzende schließt mit Worten des Dankes die Versammlung.

Aus andren Kreisen.

∠∠ **Banau**, 30. Dezember. Nachdem schon durch acht Tage in hiesiger Gegend ein starker Sturm gewütet, der nach seinem Erwärmen dem Schnee ein schnelles Ende gemacht, ist es heut völlig windstill geworden. Es ist ein wahrer Frühlingstag. Auch das Eis auf den Wegen, welches dieser Tage die Passage höchst gefährlich machte, ist verschwunden und die Wege, sowie die an der Sonnenseite gelegenen Felder sind trocken geworden, so, daß man gestern wieder fleißige Gespanne hin und wieder sehen konnte, die mit der Arbeit begannen welcher der Frost im Herbst ein frühzeitiges Ende bereitet hatte. — Nächsten Sonnabend, den 3. Januar, hält der hiesige landwirtschaftliche Verein seine General-Versammlung ab.

? **Frankenstein**, 27. Dezember. Von den zahlreichen Wohltätigkeitsvereinen wurden zum Weihnachtsfest wieder viele arme Familien, Witwen und vorzugsweise arme Schulkinder mit Gaben reichlich beschenkt. Der Magistrat verwendete die Ablösungsbeiträge für Neujahrsgratulationen zur Bekleidung armer Schulkinder. An den Festtagen veranstalteten Konzerte die Stadtkapelle, sowie die Kapelle der 38er aus Glatz im Stadtparksaale. Der Militärverein veranstaltete ein Christbaumfest. — Bei der Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde zum Schriftführer Gutsbesitzer Tschinke-Zadel gewählt und in den Vorstand Rittmeister Müller-Dittmannsdorf; die seitherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, außerdem als Delegierte in die Kreiskommission Prinzl. Mühlenpächter Schmidt-Baitzen, Amtsvorsteher Volkmer-Kunzendorf und Amtsvorsteher Weidlich-Protzan. — Wie verlautet, sollen zum 1. April k. J. ca. 20 zum größten Teil verheiratete Beamte des Personals der Zweigstelle des Bahnpostamts Nr. 30 von Frankenstein versetzt werden, ebenso das noch hier befindliche Eisenbahn-Fahrpersonal.

? **Frankenstein**, 31. Dezember. Am 31. Dezember, morgens 3 Uhr, war in der massiven Scheuer des Gutsbesitzers Max Volkmer in Zadel Feuer ausgebrochen, welches das 32 Meter lange Gebäude nebst Ernte- und Futtervorräten in kurzer Zeit in Asche legte. Verbrannt sind auch mehrere Maschinen und einige Wagen. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Frankensteiner freiwillige Feuerwehr und die städtische Landspritze waren bald zur Stelle, durch deren energisches Eingreifen, unterstützt von den Spritzen der Zadeler Zuckerfabrik und der Gemeinde Tarnau, weitere Gefahr beseitigt wurde. Man vermutet böswillige Brandstiftung und ist ein derselben verdächtiger Arbeiter bereits verhaftet worden. — Die kommissarische Verwaltung der Kreissekretärstelle im hiesigen Kreise ist vom 1. Januar 1903 ab dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Lerche aus Breslau übertragen worden.

Altwasser, 27. Dezember. Am Abend des ersten Feiertages veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein eine schöne Weihnachtsfeier in seinem Vereinslokale. Die Feier wurde mit dem Männerchore „Herbei, o ihr Gläubigen" eröffnet. Hierauf wurde ein vom Herrn Kaufmann Waschek gedichteter humorvoller Weihnachtsprolog vorgetragen, dem als zweiter Chor das „Ehre sei Gott" aus dem Weihnachts-Oratorium von Müller mit Klavierbegleitung folgte. In der Festrede, welche der Präses, Herr Lehrer Feigel hielt, wurde die „heilige, gnadenbringende Weihnachtszeit" gefeiert. An das alte, von allen Anwesenden gesungene Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" schloß sich ein von den Herren Ehrenmitgliedern Minde und Hauck gesungenes Duett aus genanntem Oratorium an. Den Hauptteil des Abends bildete eine Weihnachtsverlosung, an welcher sich die zahlreich erschienenen Festteilnehmer allesamt beteiligten. Jedem Losinhaber wurde einer der ausgestellten niedlichen Gewinne zu teil. Die Versteigerung des Christbaumes und noch längeres gemütliches Beisammensein bildeten den Schluß des Festabends. Die nächste Versammlung findet am 11. Januar, der nächste Familienabend am 25. Januar statt. Mit letzterem wird eine Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. verbunden sein. — Auch die Gesangsabteilung des Knappenvereins hatte am Abend des ersten Christtages eine Weihnachtsfeier in seinem Vereinslokale veranstaltet, die außerordentlich gut besucht war. Weihnachtslieder und Weihnachtsstücke bildeten das Programm. Vor allem gefielen sieben lebende Bilder, Szenen aus der Weihnachtsfeier im Privat- und Militärleben darstellend. — Eine bemerkenswerte Einrichtung hat der Hausbesitzerverein in dem benachbarten Fellhammer getroffen, indem er zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Wirten und Mietern ein Schiedsgericht eingerichtet hat, dem 2 Hausbesitzer und 2 Mieter angehören.

Friedland, Bez. Breslau, 26. Dezember. Die ledige Fabrikweberin Pauline Krebs hat ihren fünfjährigen Knaben durch Erdrosseln getötet. Von dem Verbleib der Mörderin fehlt bis jetzt jede Spur.

+ **Wüstegiersdorf**, 30. Dezember. Aus Anlaß des 25jährigen Pontifikats Leo XIII. veranstaltete der hiesige Volksverein am Sonntag eine Jubiläumsfeier, die einen hochbefriedigenden Verlauf nahm. Zu derselben hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in überaus großer Zahl eingefunden; außerdem waren trotz der Ungunst des Wetters auch einige Gäste der Brudervereine aus Braunau i. B. und Wüstewaltersdorf erschienen. Die Feier nahm ihren Anfang gegen 5 Uhr und wurde durch eine Bellinische Ouvertüre für Klavier zu 4 Händen eingeleitet. Der durch mehrere Kräfte verstärkte Kirchenchor brachte hierauf die Papsthymne von Mittmann unter Leitung des Herrn Kantors Koch zu Gehör, worauf von Fräulein Hedwig Koch ein schwungvoller Prolog gesprochen wurde. Die nun folgende Festrede des Herrn Erzpriesters Lorenz behandelte an erster Stelle den Primat Petri und gab sodann ein ausführliches Lebens- und Charakterbild des Jubelpapstes. Nach Absingung eines gemischten Chores folgte als Schluß der Jubiläumsfeier das Festspiel „Hin zu Rom" von P. Koschate. Den Darstellerinnen spendete die Festversammlung für die trefflichen Darbietungen reichen Beifall. Mit Rücksicht auf die Weihnachtszeit waren neben dem Podium auch zwei prächtig geschmückte Christbäume aufgestellt, die unter großer Heiterkeit zur Versteigerung gelangten und dem Fahnenfond manchen Nickel zuführten.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 4. Januar. Sonntag nach dem Feste der Beschneidung.

Pfarrkirche.

Früh um ½6 Uhr: hl. Messe; hierauf: Frühpredigt; um ½7 Uhr: letzte St. Franziskus-Andachts-Messe und um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags ¼3 Uhr: Vesper, Schluß der St. Franziskus-Andacht mit Te Deum und hl. Segen.

Dienstag, den 6. Januar. Fest der hl. Drei Könige. Früh ½6 Uhr: hl. Messe, um ½7 Uhr und um 8 Uhr: hl. Messen; um 9 Uhr: Levitenamt und Predigt.

Nachmittags ¼3 Uhr: Vesper und hl. Segen.

Mit dem Feste der hl. Drei Könige (einschließlich) endet die geschlossene Zeit.

Die Landbruderschaft hält am Feste der hl. 3 Könige um 1 Uhr Rosenkranz und Predigt im Konvent.

Minoritenkirche.

Sonntag, 4. Januar. Früh 6 und ½7 Uhr: hl. Messen; um 8 Uhr: Militärgottesdienst (Predigt u. Hochamt); um ½10 Uhr: Civilgottesdienst (Predigt u. Hochamt). Nachmittags 3½ Uhr: hl. Segen.

Dienstag, wie an Sonntagen.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Herrschaftlicher Diener Friedrich Wilhelm Ernst Bayer in Frankfurt a. M. mit Bertha Selma Wanda Schneider in Glatz. Arbeiter Heinrich Kasper in Stephanshain, Kr. Schweidnitz, mit Dienstmagd Maria Petrausch in Klein-Bielau, Kreis Schweidnitz. Lehrer Emil Schlombs in Glatz mit Bauergutsbesitzertochter Hedwig Moschner in Wallisfurth. Fabrikschmied Josef Wachsmann mit Dienstmädchen Agnes Kügler, beide in Glatz. Arbeiter August Hermann Ullrich in Margdorf, Kr. Schweidnitz, mit Stellenbesitzertochter Anna Martha Schwitke in Gr.-Bargen, Kr. Militsch. Dienstknecht Franz Tobias mit Dienstmagd Anna Martha Schneider, beide in Klein-Neudorf. Maurer Eduard Herzog in Königshain mit Dienstmagd Pauline Reimann in Glatz. Maschinenarbeiter Jakob Ochmann in Klein-Zabrze mit Dienstmädchen Hedwig Olbricht in Nieder-Schwedeldorf. Grubenarbeiter Lorenz Respondek in Nieder-Heiduck mit Arbeiterin Maria Kalus in Skrouskau, Kreis Rosenberg O/S.

Geburten. 12. Dezember: dem Maurer August Hauck, kath., eine T.; 15.: dem Schuhmacher Reinhold Wagner, kath., eine T.; 16.: unehelich eine T.; 17.: dem Eisenbahn-Betriebswerkmeister Erich Mertens, ev., ein S.; 19: dem Stadthauptkassen-Buchhalter Max Mattern, kath., eine T.; 20.: dem Fabrikdirektor Michael Adam, kath., eine T.; 25.: dem Maurer Julius Birnbach, kath., eine T.; 26.: dem Cigarrenarbeiter Josef Brosig, kath., eine T.; 27.: dem Gasthausbesitzer August Kleffe, kath., eine T.; dem Geschäftsführer Josef Kuczinsky, kath., ein S.

Sterbefälle. 16. Dezember: die T. Anna Crescentia des Eisenbahn-Weichenstellers Johann Schilk, kath., 1 J. 1 M.; 17.: der Stellmachermeister Heinrich Riesner, kath., 77 J. 3 M.; 18.: die T. Elisabeth des Dienstmädchens Maria Gottschlich, kath., 1 J. 2 M.; 20.: der Kgl. Steuer-Inspektor a. D. Reinhold Elsner, kath., 72 J. 5 M.; die T. Anne Marie des Fabrikdirektors Michael Adam, kath., 9 Std.; 21.: die T. Maria des Händlers Josef Kusche, kath., 8 M.; die Tagearbeiterin Anna Hoffmann, ev., 63 J. 1 M.; 22.: die verw. Schmiedemeister Bertha Wolf, kath., 65 J. 1½ M.; der S. Franz des Handelsmanns August Bannert, kath., 7 J.; 24.: der Arbeiter Anton Czimalla, kath., 56 J. 10 M.; 26: die T. Anna des Cigarrenarbeiters Josef Brosig, kath., ½ Std.; 27.: der Stellenbesitzer Albert Grüger, kath., 83¾ J.; die verw. Postsekretär Auguste Sommer, geb. Sternat, kath., 64 J. 6¾ M.; 28.: der S. Josef des Schmiedegesellen Karl Krowartz, kath., 1 M.; 29.: die Privatiere, verw. Gasthausbesitzer Henriette Valentin, geb. Heinze, kath., 74 J. 1 M.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 16. Dezember: dem Maurer Robert Simon von hier, kath., 1 T.; 18.: dem Fabrikarbeiter Amand Fuiter von hier, kath., 1 S.; 20.: dem Instrumentenmacher Eduard Hoffmann von hier, kath., 1 T.; 22.: dem Bauergutsbesitzer August Haischer aus Altweistritz, kath., 1 T.; dem Bäckermeister und Pfefferküchler August Grohlich aus Altweistritz, kath., 1 S.

Gestorben. 24. Dezember: die verehelichte Hausbesitzer Beate Rohner von hier, 74 J. 5 Mon., kath.; die Rentiere Therese Krasel von hier, 57 J. 2 Mon. 5 Tg., kath.; 25.: dem Fabrikarbeiter Josef Wagner von hier, 1 T. (totgeboren); der ledige Kutscher Josef Mann aus Hein, 29 J. 10 Mon. 2 Tg., kath.; 27.: der Auszügler August Hildebrandt aus Altweistritz, 82 J. 3 Mon. 18 Tg., kath.

Vermischtes.

— **Prof. Dr. Ehrhardt** von der kath. theol. Fakultät der Universität Freiburg i. B. ist, der „Voss Ztg." zufolge, am 31. Dezember gestorben. Professor Ehrhardt, der erst vor kurzem von Wien nach Freiburg als Nachfolger Franz Xaver Kraus' übergesiedelt war und hier infolge Nervenerschütterung schwer erkrankte, so daß er die Fortführung seines Kollegs über Kirchengeschichte unterbrechen mußte, war mit dem unlängst verstorbenen Dr. Klasen und dem Würzburger Professor Dr. Schell der Führer des sogenannten „Reformkatholizismus."

— **Aus Konitz.** Der Redakteur des „Jüdischen Volksblattes" Dr. Louis Neustadt in Breslau ist wegen Beleidigung des Lehrers Berthold Weichsel und dessen Frau in Konitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er diesen und seine Frau eines schimpflichen Verkehrs mit Ernst Winter und dessen Ermordung verdächtigt hatte. Gleichzeitig hatte er eine baldige Aufhellung der Konitzer Mordaffäre in Aussicht gestellt.

— **Der Urheber des Bombenattentates** gegen die Peterskathedrale in Genf ist ein geisteskranker Italiener namens Macchetto. (Wie kommt denn der „Geisteskranke" zu einer so gefährlichen Bombe?)

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 30. Dezember. Der Auftrieb betrug: 583 Rinder, 1447 Schweine, 661 Kälber, 189 Schafe. Ueberstand waren: — Rinder, 62 Schweine, — Kälber, 45 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mk. per 50 kg Schlachtgewicht).

	f. Lebendgewicht:	f. Schlachtgewicht
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	32—36	61—63
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen	27—31	51—60
Mäßig genährte junge und ältere Ochsen	20—25	bis 44
Gering genährte Ochsen jeden Alters	bis 20	—
Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	31—35	59—66
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	25—30	50—58
Aeltere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	20—24	40—5[illegible]
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 20	—
Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	31—34	59—66
Vollfleischige, jüngere Bullen	26—30	48—56
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	22—25	bis 47
Gering genährte jüngere und ältere Bullen	bis 21	—
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	36—40	60—65
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	30—35	53—58
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	bis 29	—
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel	32—35	63—68
Aeltere Masthammel	28—30	56—62
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	bis 22	—
Schweine: Vollfl. feinere Rassen und deren Kreuz. bis zu 1¼ Jahren	41—44	55—58
Fleischige Schweine	38—40	48—54
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	bis 37	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 162 Rinder, 23 Schweine, 12 Kälber. Export nach Niederschlesien: 13 Rinder, 70 Schweine, 5 Kälber. Export nach Sachsen: 85 Rinder. Export nach Süddeutschland: 84 Schweine. Ueberstand verbleiben: 11 Rinder, 116 Schweine, 57 Schafe. Geschäftsgang langsam. Am Schlusse des Marktes konnten die obigen Preise 1. Qualität nicht mehr erzielt werden.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 31. Dezember, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Tendenz im allgemeinen ruhig bei unveränderten Preisen.

Weizen ruhig, weißer 13,00—14,50—15,10 Mk., gelber 13,50—14,80—15,00 Mk.
Roggen ziemlich behauptet, 12,25—12,8[illegible]—13,[illegible]0 Mk.
Gerste ruhig, weiße 12,15—13,00—14,20 Mk., feinste über Notiz braune 11,50—12,25 Mk.
Hafer fest, 12,00—12,7[illegible]—13,60 Mk.
Mais fest, 14,50—1[illegible],[illegible]0 Mk. Neumais 12,50—13 Mk.
Erbsen ruhig, Kocherbsen p. 100 Kilo 16,50—17,50—18,50 Mk., Viktoriaerbsen 17,50 bis 19,00—2[illegible],0[illegible] Mk.
Bohnen fest, feine knapp, 17,00—19,00—22,00 Mk., Pferdebohnen ruhig 14,00 Mk.
Rapskuchen etwas fester, schlesischer, 11,25—11,75 Mk., fremder 11,00—11,50 Mk.
Leinkuchen fest, schlesischer knapp 15,50—16,00 Mk., fremder 15—15,50 Mk.
Palmkernkuchen ziemlich fest, 11,75—12,25 Mk. Alles per 100 kg.
Kleesamen: Rotklee sehr fest, 42—46—58—60—66 Mk., Weißklee matt, 36—45—58—70 bis 85 Mk., Schwedisch-Klee ruhig, 35—46—53—60 Mk., Tannenklee matt, 30—36—40—48 Mk., Thymothee fest, 18—21—25—28 Mk., Rhaygras ruhiger, Seradella ruhiger 9,25 bis 9,75 Mk.
Mehl ruhig, per 100 kg: Weizen fein, 22,00—23,00 Mk., Roggen fein, 19,75—20,25 Mk., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 Mk. Roggen-Futtermehl inländ. 10,00—10,25 Mk., ausländ. 10,50—1[illegible],20 Mk. Weizenkleie, inländ. 9,25—9,50 Mk., ausländ. 9,60—10,00 Mk. Preise im Einzelverkauf, in Posten entsprechend billiger.
Speisekartoffeln pro Zentner 1,30—1,50 Mk. Fabrikkartoffeln 0,90—1,10 Mk. je nach Güte.
Kartoffelmehl sehr fest, prima 17,00 Mk., Kartoffelstärke prima 16,50 Mk. per 100 kg. (Preise nur · Posten von mindestens 10,000 kg.)
Roggenstroh 24,00—26,00 Mark per Schock = 600 kg. Heu, neues 2,70—3,00 Mark per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Ware höchst.	geringe Ware niedr.
Weizen weißer	15 10	14 70	14 60	13 90	13 80	13 40
" neu	—	—	—	—	—	—
" gelber	15 00	14 60	14 50	13 80	13 70	13 60
" neu	—	—	—	—	—	—
Roggen	13 10	12 80	12 70	12 20	12 00	11 60
Gerste	14 20	13 90	13 70	12 90	12 30	11 70
Hafer	13 00	12 80	12 50	12 30	12 00	11 50
" neuer	—	—	—	—	—	—
Viktoriaerbsen	21 50	20 50	19 50	18 50	17 50	16 50
Erbsen, kleine	18 50	18 00	16 80	15 80	15 00	14 50

Raps per 100 kg 20,10—19,10—18,10 Mk.

Glatz, 30. Dezember.

				Mk.	Mk.
Weizen	pro	100	kg	15,80	13,80
Roggen	"	"	"	13,50	12,[illegible]
Gerste	"	"	"	13,00	11,50
Hafer	"	"	"	12,80	11,80
Stroh	"	"	"	4,50	3,50
Heu	"	"	"	7,00	6,50
Kartoffeln	"	"	"	4,00	3,50

Frankenstein, 31. Dezember.

Weizen weiß	pro	100	kg	15,20	14,6
Weizen gelb	"	"	"	14,90	14,80
Roggen	"	"	"	13,10	
Gerste	"	"	"	13,50	
Hafer	"	"	"	12,60	
Kartoffeln	"	"	"	3,40	
Heu	"	"	"	6,00	
Stroh	"	"	"	4,00	
Butter (1 kg)				2,00	
Eier (das Schock)				4,00	

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 31. Dezember.

Deutsche Reichs-Schatz r. 1904	4%	G 101,10
Dtsch. Reichs-A. ev. uk. b. 1905	3½	bz G 102,10
Deutsche Reichsanleihe	3½%	bz G 102,10
Deutsche Reichsanleihe	3%	bz G 91 70
Prß. Consol. A. ev. unk. b. 1905	3½%	bz G 102,00
Preuß. Consol. Anleihe	3½%	bz G 102,20
dto. dto.	3%	G 91,70
Landschaftl. Central-Pfandbr.	4%	bz 103,50
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	3½%	bz 99,70
dto. dto.	3%	G 88,70
Pom. Pfandbriefe	3½%	bz G 99,2[illegible]
dto. dto.	3%	bz 88,80
Pos. Pfandbriefe Ser. VI—X	4%	G 103 25
Pos. Pfandbr. Ser. XI-XVII	3½%	B 99 50
Pos. dto. Ser. D.	4%	bz 103,80
Pos. dto. Ser. E.	4%	G 103 50
Pos. dto. Lit. C.	3½%	G 99,20
Pos. Pfandbriefe	3%	bz 89 25
Schles. altlandschft. Pfandbr.	3½%	G 101,70
dto. landschaft. Litr. A., C., D.	4%	G 100,90
dto. dto. dto.	3½%	bz 99,70
dto. dto. dto.	3%	B 89,00
Posener Rentenbriefe	4%	G 103,25
dto. dto.	3½%	bz 99 90
Schlesische Rentenbriefe	4%	bz 103,10
dto. dto.	3½%	bz 99,75
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—III	4%	G 100,20
dto. S. IV. unk. b. 1905	4%	bz G 100 20
dto. S. V. " " 1905	4%	G 101,25
dto. S. I. II.	3½%	bz G 98 80
Oesterr. Banknoten 100 Kr.		bz B 85,40
Oesterr. Goldrente	4%	et bz B 102,80
Oesterr. Silberrente	4⅕%†	et bz G 101,40
Ungarische Goldrente, große	4%	bz B 101,40
dto. Goldrente kleine	4%	bz 102,30
dto. Kronenrente	4%†	bz B 98,70

Bronce und Zinnwaren. — **Nickelwaren** — **Optische Artikel** — **Musik-Instr.**

Reich illustr. Prachtkatalog über Nickel- und vergoldete Ketten, Silber- und Goldwaren aller Art, Luxus- und Gebrauchsgegenstände in Bronce, Silber und versilbert Eisenguss und Silberzinn **gratis und franco.**

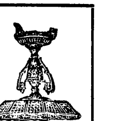
Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Julius Busse
Berlin C. 19.
Grün-Strasse 4. S.

Wirklich billige u anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher in Uhren, Ketten, Goldwaren etc Fournituren und Werkzeugen aller Art.

Barometer, Holzgehäuse v. 6,50 Mk. an
Thermometer . . . . v. 0,25 „ „
Operngläser, achromatisch, mit Etuis . v 6,25 „ „
Mechanische Musikwerke, selbstspielende und Drehwerke.
Musik-Automaten mit Geldeinwurf, Christbaumständer mit Musik
Bronce-Standuhren zu allen Preisen.

Taschenuhren aller Art — **Nickelketten in allen Façons.** — **Gold- u. Silberwaren** — **Phot. Apparate**



Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer Tochter **Maria** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Scheithauer** in Glatz erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen Habelschwerdt, Weihnachten 1902.

verw. Frau *Maria Kintscher*,
geb. **Rauch.**

Maria Kintscher,
Albert Scheithauer,
Verlobte.

Am 15. Januar 1903 werde ich mich in Glatz niederlassen.

Fr. Roemer,
prakt. Thierarzt,
z. Z. in Hanerau-Hademarschen.
Holstein.

FGv!

In Trauer teilen wir unsern werten E. M. E. M., E. G. E. G., lieben A. H. A. H. und I. A. I. A. mit, dass vor dem Weihnachtsfeste unser liebe Alte Herr, der prakt. Arzt

Dr. med. Alois Martin
in Bamberg
gestorben ist.

Alte Breslauer Landsmannschaft Glacia.
I. A.
stud. jur. **M. Elsner** (XX) XXX.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Nachmittag 5¾ Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute unvergeßliche Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Frau Stellenbesitzer

Anna Rose, geb. Simon,

zu **Herrnsdorf**, im Alter von 57 Jahren 1 Monat. Dies zeigt mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Herrnsdorf, den 29. Dezember 1902.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ferdinand Rose, als Gatte.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Januar cr., vormittags 9½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Ullersdorf statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter, der Frau Gasthofbesitzer

Johanna Volkmer, geb. Hahn,

sagen wir Allen ein herzliches „Gott vergelts."

Kieslingswalde, Spitzbergs-Ruh, den 30. Dezbr. 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frankensteinerstraße 65
3 Stuben, Küche und Beigelaß per 1. April event. bald **zu vermieten.**

Ein Spezerei-Eckladen
in **Strehlen** ist bald zu vermieten.
Ww. E. Kühnel.

Danksagung.

Für die große Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Bauergutsbesitzers

Hermann Kuschel

sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches „Vergelt's Gott."

Ullersdorf, 31. Dezbr. 1902.

Die trauernde Gattin und Kind.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Vaters,

des Maschinenwärters

Wilhelm Amft

entgegengebracht worden sind, sagen wir allen Beteiligten von Nah und Fern, besonders auch der hiesigen Knappschaft, unseren herzlichsten Dank.

Volpersdorf, den 31. Dezbr. 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Auszüglers

August Hildebrand

sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches „Vergelts Gott!"

Altweistritz und Habelschwerdt, den 31. Dezember 1902.

Die trauernden Kinder.

Paul Opitz,
Hulda Philipps Nachfolger,
Glatz, Ring,
gegenüber dem „Schwarzen Bär", empfiehlt

Kaffee-, Thee- und Bierservice, Speise-, Brot-, Kuchen- und Obstteller, Butterdosen, Salatièren und Saucièren, Menagen, Braten- und Fischschüsseln. **Wasch-Service.** Wein-, Bier-, Likör- und Theegläser. **Niederlage der Kadoch'schen Theehandlung und Gnadenfreier Pfefferminzküchel.**

E. Toepfer, Glatz.

Schrotmühlen

für Hand- und Kraftbetrieb schon von **20 Mk. an** empfiehlt unter Garantie **Aug. Lux,** Maschinenbau-Anstalt, **Ebersdorf**, Kr. Habelschwerdt. Verlangen Sie Prospekte u. Kataloge gratis.

Eine gutgehende
Schrotmühle
mit Steinen, auf Göpelbetrieb, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **R. Werner** in **Heinrichswalde** bei Camenz.

Gerste
kaufen jeden Posten
Lange & Kutzora Nachflg.,
Weidenmühle Rengersdorf und Saalhausmühle Eisersdorf.

Habelschwerdt.
Urner's Gasthof.
Dienstag, heil. drei Könige, den 6. Januar 1903:

Christbaum-Feier
des kath. Gesellenvereins.
Ansprache des Präses.

Der schwarze Ritter.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich Houben

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bezifferter Platz 60 Pfg., Sitzplatz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. **Eintrittskarten** im Vorverkauf: in **J. Wolf's** Buchhandlung und in **Ullrich's** Konditorei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Mittelwalde.
Gasthof zum Gelben Löwen.
Dienstag den 6 Januar 1903, (Heil. Drei Könige):

Großes
Militär-Konzert
von der Regimentsmusik des Füs.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (schles.) Nr. 38 aus Glatz in Uniform, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dir. Herrn **Klinge.**

Näheres die Zettel.

Es laden ergebenst ein
H. Klinge, Kgl. Musik-Dir. — R. A. Tatzel, Gasthofbesitzer.

Hammer.
Schösslers Gasthof.
Dienstag, den 6. Januar 1903 (hl. drei Könige):

Grosses Concert,
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Aufgeführt vom Musikverein Altwaltersdorf.
Programm an der Kasse.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfg.

Es laden ergebenst ein
A. Schoessler, Gastwirt. — **Der Musikverein.**

Suche Gasthaus
mit Spezerei-Geschäft oder ein Morgen Acker, auch Haus mit Waren-Geschäft b. 3000 Mk. Anz. in kathol. Dorfe zu kaufen oder pachten. Off. unter **M. S.** Exped. dieser Zeitung.

Restbauergut,
ca. 100 Mrg., ½ Meile von Glatz, schöne Lage, in guter Kultur, gute Gebäude, ist mit reichl. lebend. u. tot. Inventar unt. günstigen Beding. z. verk. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Meine Schmiede,
an der Chaussee gelegen, ist zum Neujahr event. bald zu verpachten.
Paul Reichel, Gastwirt,
Eichau.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke
Illustrirter Katalog kostenfrei.

Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Rotklee,
früh und spät, kauft zu höchsten Preisen
Carl Thulmann,
vorm. **F. Elze.** **Neurode**, Ring.

Aspenrollen
frischer Fällung, von sehr guter Qualität, von 18 cm aufw. stark ab mittelschlesischer Station preiswert abzugeben.
Offerten sub **X. Y. 1000** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Trauer-Anzeigen
auf Briefe und Karten
fertigt **schnell und billigst**

Glatz. **Arnestus-Druckerei,**
Ges. m. b. H.

---

ff. Tafelbutter
hat **billig** abzugeben bei regelmäßiger Lieferung
Molkerei Bömisch-Vorwerk b. Glatz.
Händler und Wiederverkäufer erhalten **Vorzugspreise.**

Holzschuhe
verkauft billig **Vogt, Glatz, Oberring 13.**

Ein gebrauchtes Wasserrad,
10 od 14 F. hoch, gegen 3 F. breit, wird zu kaufen g sucht. Offert unt. **100 J.** an die Exped. d. Ztg.

Einen gekörten, 2½ Jahre alten
Zuchtbullen
(Simmenthaler), guter Zugochse, verkauft **F. Treutler,**
Nieder-Rathen.

Ferkel verkauft
Klemens Heinze, Grafenort.

Ferkel verkauft
Eduard Heinze. Grafenort.

Bekannt schöne **starke Ferkel** hat abzugeben
Freirichtergut Melling.

Ferkel verkauft
Joseph Klar. Grafenort.

Bei Blasen- und Harnleiden
sind **Tarolincapseln**

(Name geschützt) ein vielfach und wirklich **bewährtes** Mittel, das ohne **Berufsstörung** angewandt wird. Man verlange stets Grötznersche Tarolincapseln und weise alles angeblich Bessere streng zurück. Inhalt 50 Kapseln: 11 Sandelöl 3 Salol, 3 Cubebenextract **Preis 2,40 Mk.** Erhältlich **Mohren-Apotheke, Glatz.**

Hilfe gegen **Blutstockung.** **Ad. Lehmann**, Halle a. S. Sternstr. 5a. Rückporto erb

---

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Rattentod.
Felix Immisch. Delitzsch.

Bestes, schnellstes u. sicherstes Mittel zur Vertilgung d. **Ratten, Mäuse u. a. Nagetiere.** Für Menschen, Haustiere u. Geflügel unschädlich. Packet à 50 Pfg u. Mk. 1,—.
J. Willisch, Habelschwerdt.

17000 Mark
erste Hypothek auf hochgewinnsicheres Objekt, unkündbar bis 1905, ganz oder geteilt zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten unter **M. 100** an die Exped d. Ztg

---

1200 Mark
zur ersten Stelle gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1300 Mark
hat auszuleihen Witwe **Schmidt** in **Ullersdorf** bei der Fabrik.

Ein Knecht und eine Magd
können sofort eintreten bei Herrn Vorwerksbesitzer **Weniger** in **Glatz**, Herrnstraße.

Einen tüchtigen Müllergesellen
sucht bald Feldmühle Eckersdorf b. Glatz.

Inserate
aus Friedersdorf
bei Reinerz für den
„Gebirgsboten"
nimmt entgegen Herr Schneidermeister und Kirchvater **Jos. Tilch** dortselbst.

Beteiligung.
Elektro. Ingenieur mit Hochschulbildung und Praxis kann sich mit 20—30000 Mk. an einem elektrotech. Etablissement mit Filiale zc. technisches Büreau mit abwechslungsreicher Tätigkeit beteiligen und eventl. später Filialvorsteher mit garantiert. Einkommen werden. Der Gesuchte müßte nicht nur tüchtiger Fachmann sondern auch geschickter Acquisiteur und gewandt im Verkehr mit Behörden zc. sein. Schriftliche Gesuche Lebenslauf und Photographieen beizufügen. Offerte unter Chiffre 1902 **A. B.** Exped. dieser Zeitung.

Suche zum sofortigen Eintritt zwei jüngere tüchtige **Schneidergehilfen.**

Auch könnte sich ein **Knabe**, welcher Lust hat, ein tüchtiger Schneider zu werden, s. b. od. zu Ostern melden bei
F. Hartwich, Schneidermeister,
Albendorf, Kreis Neurode.

Ein Sattlergehilfe
kann bald eintreten bei
A. Schuster, Sattlermeister,
Neuwaltersdorf.

Zuverlässiger, ordentlicher
Kutscher,
guter Pferdepfleger, unverheiratet wird sofort gesucht.
Bad Landeck, Hotel zur Krone.

Ein kräftiger Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich zum Antritt bald oder später melden bei
Gebrüder Schwenk,
Habelschwerdt,
Mineralwasserfabrik, Bierdepôt und Rohproduktengeschäft.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann in meiner Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Handlung **bald** oder auch **zu Ostern** eintreten
Franz Rupprecht,
Landeck i. Schl.

Suche für meine Schwester, geb. Mädch., 18 Jahr alt, **Lehrstellung** in einem Confektions- oder Weißwarengeschäft unter günst. Bedingungen. Offert. erbitte unt. **M. G. 100** postlag. **Neurode.**

Abbitte.
Die gegen den Molkereipächter Herrn **Josef Gruske** zu Nieder-Rathen ausgesprochene Beschuldigung widerrufe ich und leiste Abbitte.
Albendorf, den 30 Dezbr. 1902.
Aug. Weigang, Tischlermeister.

Die ehrverletzende Rede, welche ich gegen die Schaffersfrau **Theresia Tasler** ausgesprochen habe, erkläre ich für unwahr und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte.
Wölfelsdorf, den 27. Dezbr. 1902.
Josefa Jecek.

Abbitte
leistet **Franz Waschko** den Bauersöhnen **Josef** und **Ernst Beschorner** in **Bobischau.**

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Verantwortlich: Dr. Ernst Kozhulka. Für den Inseratenteil: Karl Salcher, beide in Glatz.